

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Btg. Reklamen 30 Btg. Offertenpreis und Auktionsversteigerung 30 Btg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontofuß ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorkürzen unverbildlich. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilage: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 232

Montag, 3. Oktober 1932

35. Jahrgang

Notmaßnahmen im Innern.

Aktion für Notleidende zur Verbilligung von Brot und Fleisch. - Zur Entschuldung von Wohngebäuden.

WTB Berlin, 1. Okt. Eine von der Reichsregierung beschlossene Frischfleischverbilligung für den bisherigen Kreis von Arbeitslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen sieht eine Verbilligung von zwei Pfund frischem Rind- oder Schweinefleisch je Monat um 20 Reichspfennige je Pfund vor.

Der erste Bezugsschein mit drei Abschnitten für ein Pfund Frischfleisch wird, soweit es sich bei den Ausgabestellen (Arbeitsämtern und Fürsorgebehörden) irgend ermöglichen läßt, Mitte Oktober mit der Beilegung zur Ausgabe gelangen, daß der erste Abschnitt bis zum 12. November, die beiden übrigen Abschnitte für den ganzen Monat November Gültigkeit haben.

WTB Berlin, 1. Okt. Wie bekannt, ist in dem Brotgesetz die Bestimmung enthalten, daß Brot, für das ausschließlich oder überwiegend Mahlerzeugnisse des Roggens verwendet werden, gewerbsmäßig nur in bestimmten Gewichten hergestellt werden darf, und daß das Gewicht vom Hersteller auf dem Brot für den Käufer leicht erkennbar anzugeben ist. Diese Bestimmung, mit deren Einführung seitens der sogenannten System des festen Brotgewichtes bei gleitenden Preisen ganz allgemein für das Reichsgebiet zur Pflicht gemacht wurde, ist bis zum 30. September 1932 befristet. Da ihre Weiterbestimmung im Interesse einer angemessenen Brotpreisbildung und ihrer Überwachung zweckmäßig ist, wird jetzt ihre Geltungsdauer im Wege der Notverordnung unbefristet verlängert.

WTB Berlin, 1. Okt. (Eig. Meld.) Der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht eine zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Milderung der Vorschriften über die Ablosung der Gebäudeentstehungssteuer.

Die Landesregierungen werden ermächtigt, zu bestimmen, daß die Gebäudeentstehungssteuer auch noch in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1933 mit dem Dreifachen des vollen Jahresbetrages der Gebäudeentstehungssteuer abgelöst werden kann.

Bochum, 2. Okt. Auf der Reichskonferenz des Verbandes der Bergbau-Industriearbeiter Deutschlands, die heute hier eröffnet wurde, wies der Verbandsvorsitzende Husemann darauf hin, daß zurzeit rund 300 000 deutsche Bergarbeiter arbeitslos sind, während die 430 000 noch beschäftigten durchweg in Kurzarbeit stehen. Die Barverdienste der Arbeiter im Steinkohlenbergbau sind von insgesamt 100 Millionen RM monatlich auf 38 Millionen RM im Mai d. J. zurückgegangen. Der Redner wies auf die wirtschaftlichen Folgen hin, die mit der eingetretenen Schmälerung der Kaufkraft der Bergarbeiter um 65 Prozent verbunden sind. Alle Bemühungen zur Wirtschaftsankurbelung seien zum Scheitern verurteilt, wenn man die Arbeiterschaft noch länger unter diesem Druck lasse. Nachdem der Redner am Wirtschaftsprogramm der Regierung Kritik geübt hatte, stellte er folgende drei Forderungen als das Ziel auf, für das der Verband seine ganze Kraft einsetzen werde: Verkürzung der Arbeitszeit, und zwar neben der Verkürzung der täglichen Schichtzeit, die Fünftagewoche, ferner internationale Verständigung über Förderung und Absatzmärkte im Bergbau, sowie schließlich die Verstaatlichung des Bergbaues, ohne die eine solche Verständigung nicht erreichbar sei.

Für eine soziale Neuordnung.

Essen, 3. Okt. Im Großen Saale des Städtischen Saalbaues fand am Sonntagabend eine „Rundgebung für eine soziale Neuordnung“ statt. Träger der Veranstaltung

waren Gesellenvereine, die Christlichen Gewerkschaften, Knappen-, Beamten- und Frauenvereine, die Essener Handwerkerfreizeit, der Verein der katholischen Akademiker usw. Diese Kreise traten damit in Essen zum ersten Male an die Öffentlichkeit zu dem Zweck, den ständischen

Gedanken, auf dem sich nach der Engherzigkeit „Quadragesimo Anno“ die soziale Neuordnung aufbauen soll, in das Volksbewußtsein zu tragen. Verbandsdirektor Dr. Lübbeling, der Vorsitzende des Groß-Essener Innungs-Ausschusses, eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache. Der Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, Joseph van der Velde-Glabbe-Rheindt, hielt das Hauptreferat. Dann sprachen Arbeitersekretär Tölle für die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine, Groene für die Christlichen Metallarbeiter und andere berufsständische Vertreter. In allen

Sindenburgs Geburtstagsfeier.

Glückwünsche in reicher Fülle. - Reiche Verteilung von Spenden aus der Sindenburg-Hilfe.



Reichspräsident v. Hindenburg (X) nimmt mit Reichswehrminister Schleicher (XX) die Parade der Fahnenkompanie ab.

Dem Herrn Reichspräsidenten sind zu seinem 85. Geburtstag eine große Anzahl von Glückwünschen zugegangen.

Reichskanzler von Papen veröffentlicht im Heimatdienst einen Artikel, in dem er nach einer Darstellung des politischen Willens des Reichspräsidenten zum Schluß erklärt: „Der Reichspräsident ist dem deutschen Volke schuldig, daß die Reichsgewalt nicht entwürdigt wird zu einem Wanderspiel für den Wettstreit der Parteien um die Gunst der aufbelebten Massen. Sindenburg wird hart bleiben in der Forderung, daß jeder, der am deutschen Reich mitarbeiten will, Selbstüberwindung übe. Denn die Kenter des Reiches sind nicht zum Herrschen eingerichtet, sondern zum Dienst am Volk, am ganzen Volk. Zu diesem Dienst hat sich die Reichsregierung dem Herrn Reichspräsidenten verpflichtet, und sie wird darnach handeln, bis Hindenburg sie wieder aus ihrer Pflicht entläßt.“

Offizielle Glückwunschkadetten reichte ferner Dr. Bracht für die preussische Staatsregierung an Hindenburg, weiter die bayerische Regierung und die Stadt München, die württembergische, thüringische und sächsische Regierung und der Bremer Senat und andere deutsche Regierungen und Städte sowie der Reichsverband der deutschen Industrie.

Für den preussischen Landtag gratulierte Landtagspräsident Kersch in einem herzlichen Glückwunschschreiben. Reichspräsident Göring gratulierte für den deutschen Reichstag.

Die preussische Landtagsfraktion der Nationalsozialisten hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt: „Dem Generalfeldmarschall des Großen Krieges herzliche Glückwünsche und die Bitte: Mit Adolf Hitler für ein starkes Preußen und Deutschland. Gott segne Sie! Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages (gez.) Wilhelm Kube.“

WTB Washington, 1. Okt. Präsident Hoover hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Am heutigen 85. Jahrestag der Geburt Eurer Excellenz sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen die Zukunft noch für lange Zeit Gesundheit und Glück bescheren. Herbert Hoover.“

Berlin, 1. Okt. Wie alljährlich seit fünf Jahren, hat der Herr Reichspräsident an seinem diesjährigen Geburtstag wiederum zahlreichen schwer notleidenden Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Veteranen eine Freude bereitet. Fast 3000 Angehörigen dieser Personenzirkel ließ er je 150 Reichsmark aus der Sindenburg-Spende auszahlen. Damit steigt die bisherige Unterstützungsleistung der Sindenburg-Spende auf fast sechs Millionen Mark.

Kurze Tages-Chronik.

Die Reichshauptstadt Berlin stand gestern im Zeichen des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten. Sehr zahlreich waren die Glückwünsche, die dem Herrn Reichspräsidenten von den Behörden, der Wirtschaft und Industrie und aus allen Teilen des In- und Auslandes zugehen. Vor allem sind die Glückwünsche der Reichsregierung und der einzelnen Staatsregierungen zu nennen. Der Rundfunk übertrug eine Feier der deutschen Kolonie aus Philadelphia.

Die Proteststreiks gegen die Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms nehmen immer größere Ausmaße an. Der Verkehrsstreik in Hamburg ist seit Samstag in vollem Umfange eingetreten. Fast sämtliche Verkehrswege schlossen sich dem Streik an, sodaß die gesamte Beförderung von Personen durch Verkehrsmittel vollständig lahmgelegt war. Auch bei der Hochseefischerflotte ist der Streik ausgebrochen. Der Streik beim Verlage Scherl ist dagegen beendet.

Der französische Ministerpräsident Herriot scheint es seinem Vorgänger Poincaré gleichzutun zu wollen. So ließ er gestern wieder mal eine der berühmtesten Sonntagsreden vom Stapel. Diesmal war Bésaul der Schauplatz der Friedensbetuerungen des französischen Ministerpräsidenten. Bei Wille, zum Frieden und zu Freiheit zu kommen, sei das Ziel der Politik Herriots. Es wäre doch an der Zeit, daß Herr Herriot seinen Worten bald die ehrliche Tat folgen ließe.

Auf einer Tagung der badischen Zentrumspartei hielt der badische Staatspräsident Dr. Schmitt eine Rede, in der es die Vorgänge in Preußen als gegen die Verfassung verstoßend kennzeichnete. Auch die letzte Reichstagsauflösung widerspreche dem Sinn und Geist der Reichsverfassung.

Ausführungen wurde darauf hingewiesen, daß die technisch-industrielle Entwicklung im großkapitalistischen Sinne den wertvollen Menschen seiner Arbeit und seinem Werte in einer Weise entfremdet habe, die zu den schwersten Störungen des sozialen Organismus, zu Staat- und volkswirtschaftlichen Zuständen führe und noch weiter führen werde, wenn keine Umkehr auf diesem verderblichen Wege erfolge. Die Arbeit müsse wieder einen „Sinn“ bekommen. Sie müsse dem Menschen seine innere Würde zurückgeben. Die Arbeitskraft dürfe nicht mehr bewertet werden als eine beliebige Marktware. Der erste Schritt zu inner in diesem Sinne anzustrebender Neuordnung des sozialen Lebens solle die Gliederung der Schaffenden auf berufständischer Grundlage sein. Alle an der Herstellung eines wichtigen Produktes Mitwirkenden, „vom Generaldirektor bis zum Laufjungen“, sollten in eine engere Gemeinschaft zueinander gebracht werden.

Der Rundgebung wohnten etwa 10 000 Personen aus allen genannten Kreisen bei. Weitere Veranstaltungen werden folgen.

Einleitung zur Verwaltungsreform?

Berlin, 1. Okt. Im Preussischen Wohlfahrtsministerium, im Preussischen Landwirtschafts- und im Preussischen Handelsministerium ist sämtlichen Staatsangestellten jetzt zum 1. April n. J. gekündigt worden. Diese Maßnahme wird zwar nur als vorläufige Kündigung bezeichnet. In informierten Kreisen wird jedoch erklärt, daß dieses Vorgehen mit der geplanten Verwaltungsreform in den zentralen oberen Instanzen zusammenhängt. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß in den preussischen Staatsministerien die von den Referenten für die Verwaltungsreform schon seit längerer Zeit angeregte Zusammenfassung nunmehr durch die Vereinfachung einiger preussischer Ministerien in die Praxis übergeführt werden soll.

Dabei wäre z. B. hervorzuheben, daß bisher sowohl in der Landwirtschaftsverwaltung als auch in der Handelsverwaltung noch bestimmte Fachschulen registriert werden. Nach der Neuordnung dürften sämtliche Staatschulen im Kultusministerium zusammengefaßt werden. Weiter wird man wahrscheinlich darauf abzielen, bestimmte preussische Ministerialaufgaben auf die vorhandenen Reichsministerien hinüberzunehmen, was vor allem bei der Landwirtschaft und vielleicht auch bei der Volkswirtschaft infrage kommen soll. Es wird die Zahl der preussischen Ministerien auf diese Weise von bisher sieben — außer dem Ministerpräsidenten — auf

vier bis fünf herabgesetzt, während man sicher als Ziel der Verwaltungsreform für die restlichen preussischen Ministerien eine Personal-Union mit dem Reich erstrebt.

Die Einzelheiten der geplanten Neuordnung müssen vorläufig noch mit Vorsicht betrachtet werden. Als feststehende Tatsache bleibt aber die Inangriffnahme der vielumstrittenen Verwaltungsreform durch die Kündigungs der Staatsangestellten.

Die Kündigungs soll auch den Zweck haben, zunächst freie Hand zu bekommen, damit man bei einer Reform der Verwaltung nur diejenigen übernehmen muß, die tatsächlich noch gebraucht werden.

Um die Befriedung der Welt.

Herriot wird an seine eigenen Worte erinnert. — Es läßt wieder eine Sonntagsrede vom Gaiel. — Neue Bemühungen um einen Erfolg der Abrüstungskonferenz.

Der Dresdener Oberbürgermeister Dr. Külz hat den Dresdener Neuesten Nachrichten einen offenen Brief an den ihm persönlich bekannten französischen Ministerpräsidenten Herriot übergeben, der daran erinnert, daß Herriot vor vier Jahren als erster französischer Minister nach dem Krieg nach Deutschland kam und in Köln bei der Presse-Eröffnung von Dr. Külz warm begrüßt wurde. Die Reden, so schreibt Dr. Külz, die wir beide damals wechselten, waren so stark erfüllt von gleichem Geist, daß die Distanz nicht meinte, wir hätten sie gegenseitig abgelehnt; das war nicht der Fall, aber wir fühlten beide als Repräsentanten unserer Völker das Gleiche.

Dr. Külz geht dann noch näher auf die beiden in Köln gewechselten Reden ein und betont dann zu der Rede, die der französische Ministerpräsident kürzlich in Gramat gehalten hat, das deutsche Volk und die deutsche Regierung wollten in den gegenwärtig zur Erörterung stehenden Problemen nichts anderes als das, zu dem sich Herriot selbst in Köln so offen, so rückhaltlos und so tief empfindend bekannte: ein großes Werk der Versöhnung und des Menschheitsdienles liegt vor Ihnen. Die Rede von Gramat hat dieses Werk nicht gefördert — aber: ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, daß für Ihre Entscheidungen nicht der Geist der Rede von Gramat, sondern der Rede von Köln bestimmend sein möge. Liege es doch im Interesse Frankreichs, dem Patriotismus des deutschen Volkes nichts Unmögliches zuzumuten.

Paris, 2. Okt. Bei einem Bankett der Radikalen in Besoul ergriff heute Ministerpräsident Herriot das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Sein Ministerium könne ein Ministerium der Fälligkeitstermine auf innen- und außenpolitischem Gebiet genannt werden. Um die notwendige Ordnung zu schaffen, benötige die Regierung die Unterstützung der gesamten Nation. Er betone dies namentlich im Hinblick auf die Finanzlage. Was die Außenpolitik und die internationale Lage anbelange, so sei ebenfalls Wachsamkeit geboten. Das wesentliche Ziel Frankreichs auf außenpolitischem Gebiet sei der Friede. Er glaube es nicht nötig zu haben, nach dieser Richtung von anderen Lehren entgegenzusetzen. Er habe alles für die notwendige internationale Verständigung getan, damit Europa zum Frieden gelange. Natürlich handele es sich um ein außerordentlich schwieriges Beginnen. Wiewohl habe er die Aufgabe, sich einbeutend und klar zu äußern. Das Friedenswerk erfordere, wie alles andere, Nachsicht und Geduld. Die Verständigung unter den Völkern sei zu begreifen, vorausgesetzt, daß es sich um eine loyale Verständigung handele, die mit offenem Bistier verwirklicht werde. Zum Schluß erklärte Herriot, man müsse alles tun, um nicht nur in Frankreich, sondern in anderen Ländern die beiden großen Ideen, für die die radikale Partei kämpfe, zum Siege zu führen, nämlich die Idee des Rechtsfriedens und die Idee der Freiheit.

Im Verlaufe der Rundgebung ergriff auch der sozialistische Abg. Prossard das Wort, der nach dem Sabas-Bericht Herriot die Versicherung gegeben hat, daß die Sozialisten, die ebenfalls für die wirkliche Sicherheit besorgt seien, Herriots Bemühungen, um die Festigung des Friedens sympatisch gegenüberstünden.

Wien, 2. Okt. „La République“ veröffentlicht eine Niederschrift des Generalsekretärs der Französischen Völkerbundsliga, Robert Langa, über ein Gespräch mit dem Reichstanzler. Danach hat Herr von Papen, als die Sprache auf die augenblicklichen Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern kam, auf seinen in Lausanne Herriot gemachten Vorschlag hingewiesen, durch Abschluß eines Konsultationspaktes dem vorzubeugen, daß durch irgendein Sondervorgehen das gegen-

seitige Verhältnis getrübt werde. Weiter habe der Kanzler mit besonderer Betonung zum Ausdruck gebracht, daß ohne Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiet der Rüstung eine feste Ordnung in Europa nicht möglich sei. Deutschland wünche keineswegs

aufzurufen, es wolle lediglich nicht von den unbedingt notwendigen Sicherheitsmomenten entblüht sein, wo die übrigen Länder bekanntermaßen mit allem modernen Kriegsmaterial versehen seien. Die Staatsmänner der Welt, die die öffentliche Meinung ihrer Länder zu beeinflussen hätten, müßten nach Anerkennung der Gleichberechtigung und Versicherung, keinerlei Angriffsabsichten zu hegen, zu einer Lösung gelangen, die den berechtigten deutschen Forderungen genügen könne. Es sei nunmehr Sache der anderen Mächte, eine solche Lösung zu finden. Dabei sei notwendigerweise lokaler und direkter Meinungsaustausch zwischen den Vertretern beider Länder weiter fortzuführen, um ein besseres Verständnis für die beiderseitigen Standpunkte zu ermöglichen. Denn, so schloß Herr von Papen, er bleibe von dem Wunsche befeßt, für den Frieden zu arbeiten, und er erwarte, daß eine Basis gefunden werde, die Deutschland die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz gestatten werde.

Wien, 1. Okt. Der Genfer Korrespondent der Morning Post berichtet, die gegenwärtige Schweigsamkeit der Völkerbundsdelegierten sei darauf zurückzuführen, daß zurzeit ein umfassender Plan zur Herabsetzung der Rüstungen entworfen werde.

Genfer Bilderbogen

Die Klassen-Untersuchungskommission erstattet Bericht — Ein Intermezzo — Pan-Europa-Kongress in Basel.

Wien, 2. Okt. Der Bericht des vom Völkerbund nach dem Fernen Osten entsandten Studienausschusses, der unter dem Namen „Lytton-Bericht“ das bisher wichtigste Dokument im chinesisch-japanischen Streit darstellt, ist heute vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden. Er umfaßt 150 Seiten Text und ist mit einer Reihe von Anlagen und Karten ausgestattet. Der Ausschuss, dem Ambrogio (Italien), General Henry Clavel (Frankreich), Gouverneur Schnee (Deutschland), General Frank MacCoy (Amerika) und Lytton (Großbritannien) angehörten, schlägt am Schluß seines Berichts vor eine Neuordnung der chinesisch-japanischen Beziehungen auf folgender Grundlage:

1. Ein autonomes Regime für die Mandschurei, das auf die drei Provinzen Miao-tung, Kirin und Heilungkiang Anwendung finden soll.

2. Abschluß eines chinesisch-japanischen Vertrages über die japanischen Interessen.

3. Abschluß eines chinesisch-japanischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrags und eines Nichtangriffspaktes und eines Vertrags über gegenseitige Hilfeleistung.

4. Abschluß eines chinesisch-japanischen Handelsvertrags.

Im einzelnen wird hierzu vorgeschlagen, daß die Autonomie durch eine freiwillige Erklärung der chinesischen Regierung gewährt werden solle. Diese Erklärung hätte zu unterscheiden zwischen den Rechten, die die chinesische Zentralregierung in den drei Provinzen ausübt, und den Rechten der autonomen Regierung. Der chinesischen Regierung würde demnach zu-

Die allgemeine Oberaufsicht über die auswärtigen Angelegenheiten, die Kontrolle der Zölle, des Postwesens, der Salzsteuer und vielleicht auch der Tabak- und Weinsteuern, die Erneuerung des Letzteren der Volksgewalt. Alle übrigen Rechte würden unter die Zuständigkeit der einheimischen Regierung fallen. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für Verteidigungszwecke soll eine Gendarmerie geschaffen werden, nach deren Vervollständigung alle anderen bewaffneten Formationen von dem Gebiet zurückzuziehen wären, die chinesischen und japanischen Sondertruppen für die Bewachung der Eisenbahn nicht ausgenommen. Der Leiter der vorstehenden Kommande soll sich mit einer Anzahl fremder Räte umgeben, von denen eine gewisse Zahl Japaner sein müßten. Für die oberste Leitung der Gendarmerie und der Steuerverwaltung sollen vom Leiter der Regierung zwei fremde Persönlichkeiten verschiedener Nationalität aus einer vom Völkerbund vorgeschlagenen Liste gewählt werden. Die Zentralbank der drei Provinzen soll ebenfalls einem fremden Berater unterstellt werden.

Die Neuordnung der andern Fragen, insbesondere der allmählichen Beziehungen zwischen China und Japan, soll Gegenstand unmittelbarer Verhandlungen zwischen Japan und China sein. In dieser Konferenz, die zur selben Zeit wie die andere Konferenz stattfinden soll, sollen neu-

trale Beobachter teilnehmen, wenn China und Japan damit einverstanden sind.

Die Vorschläge bezüglich der Mandschurei sehen ausdrücklich vor, daß die Souveränität Chinas über die Mandschurei aufrechterhalten bleibt. Die inzwischen erfolgte Anerkennung des Mandschukuo durch Japan wird von dem Ausschuss als belanglos für die vorgeschlagene Regelung angesehen. Die Schaffung des Mandschukuo-Staates wird als unvereinbar mit den Grundprinzipien der bestehenden internationalen Verpflichtungen bezeichnet. Sie entspräche

Am Tiefpunkt der Krise

Neue Streikmeldungen — Aber auch günstige Nachrichten — Eine Bilanz der Reichspost.

Hamburg, 1. Okt. Einem in vergangener Nacht gefahrenen Streikbeschluß der Arbeitnehmer der in der Hamburger Hochbahn A. G. zusammengefaßten Verkehrsmittel ist heute früh Folge geleistet worden, so daß der Verkehr auf den Hamburger Straßenbahnen, der Hochbahn und den Asterdampfern vollständig ruht.

Wesermünde, 1. Okt. Die Besatzungen der Fischdampfer von Wesermünde, Bremerhaven, Altona und Cuxhaven sind in den Streik getreten. Kein einziger Fischdampfer ist in See gegangen. Die Arbeitnehmer haben sich zu diesem Schritt entschlossen, da sie sich mit der nur einmonatigen Verlängerung des von den Hochseefischereien geforderten Tarifvertrages nicht einverstanden erklären zu können glaubten.

Berlin, 2. Okt. (Eig. Meld.) Der Streit des technischen Personals im Scherl-Verlag ist gestern durch bedingungslose Aufnahme der Arbeit beendet worden.

Berlin, 1. Okt. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat September 1932 durch den Reichsanzeiger 480 neue Konturze — ohne wegen Wassermangels abgelehnten Anträge auf Konturzeröffnung — und 306 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 499 bzw. 386.

Berlin, 30. Sept. Die Deutsche Reichspost hat in diesen Tagen ihren Geschäftsbereich über das Rechnungsjahr 1931 (1. April 1931 bis 31. März 1932) herausgegeben.

Die Entwicklung der Reichspost ist in steigendem Maß durch die fortschreitende Verschlechterung der deutschen Wirtschaft beeinflusst worden. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation, Verwaltung

auch nicht den Wünschen der Bevölkerung. Die Schaffung dieses Staates wird in dem Bericht ziemlich scharf verurteilt, und es wird festgestellt, daß die militärischen Operationen Japans vom 18. September vergangenen Jahres in Mufden nicht als legitime Verteidigungsmaßnahmen angesehen werden könnten.

Genf, 2. Okt. In dem Augenblick, als der Vierte Ausschuss der Völkerbundsversammlung (Haushaltsfragen) seine Sitzung beenden wollte, ereignete sich kurz vor 19 Uhr ein Zwischenfall. Ein Mann, der sich in dem am Quai Wilson gelegenen Garten des Völkerbundpalastes verstreut gehalten hatte, gab einen Revolverstoß auf die Glasfassade des Saales ab, in dem sich etwa 100 Delegierte, Sekretäre und Pressevertreter aufhielten. Die Kugel blieb im Fußboden stecken und verletzte niemand. Der Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um einen 42-jährigen Doktor der Rechte mit Namen Budai. Er gab an, er sei zu seiner Tat durch die Verbitterung gegen die ungarischen Behörden veranlaßt worden u. dadurch, daß ihm die Ausfolgung von Papieren verweigert und dadurch seine Existenz erschwert worden sei. Budai befand sich erst kurze Zeit in Genf.

Basel, 1. Okt. (Eig. Meld.) Der 3. Pan-Europa-Kongress wurde heute vormittag hier in Gegenwart zahlreicher politischer und Wirtschaftsführer aller europäischen Staaten von Graf Coudenhove-Kalergi eröffnet. Für Deutschland sprach der frühere Reichsminister Koch-Weser. Den Reden der Ansprachen beschloß die Rede des Präsidenten. Unter den Begrüßungstelegrammen führender europäischer Staatsmänner befand sich auch eines des früheren Reichstanzlers Dr. Brüning.

80 Japaner ermordet.

Harbin, 1. Okt. (Reuter) Nach einem bei der Verwaltung der Ostchinesischen Eisenbahn eingegangenen Telegramm haben die Wachen an der Eisenbahn in der Mandschurei gemeunter, in Mandschuri 68 dort ansässige Japaner getötet, in Puchatu 3 Japaner und in Sallar 9. In Mandschuri befehlten sie außerdem das japanische Konsulat. Das Schicksal des Konsuls und des übrigen Konsulatspersonals ist noch unbekannt.

und Betrieb wurden weitergeführt und ausgebaut. Zur Vermeidung einer unünftigen Beeinflussung des Arbeitsmarktes sind die Rationalisierungsmaßnahmen nur in geringem Umfang fortgeführt worden.

Um das Untkostenkonto der allgemeinen Wirtschaft möglichst zu entlasten, wurden in verschiedenen Betriebszweigen die Gebühren gesenkt. Insbesondere wurde von Mitte Januar 1932 an eine Reihe wichtiger Postgebühren herabgesetzt. Die Vergebung von Lieferungen und Leistungen mußte unter dem Einfluß der Finanzlage stark eingeschränkt werden.

Der Verkehr ist in fast allen Betriebszweigen, zum Teil in einem früher nicht beobachteten Umfang, gegen das Vorjahr zurückgegangen. Beim Nachrichtenverkehr ist der Telegrammverkehr besonders stark gesunken; beim Briefverkehr betrug der Verkehrsabfall 8,3 v. H.; beim Fernsprechverkehr ist nicht nur die Zahl der Gespräche sondern auch die der Hauptanschlüsse und der Nebenanschlüsse zurückgegangen. Der Paket- und Wertverkehr hat sich um 10,6 v. H. vermindert. Im Postzahlungs- und Postschleppverkehr ließen sich die Umsätze im Postanweisungverkehr um 13,2 v. H., die Umsätze auf den Postcheckkonten um 12,9 v. H., das Guthaben auf den Postcheckkonten im Jahresdurchschnitt um 10,2 v. H., die Zahl der Postaufträge um 10,1 v. H. und die der Nachnahmensendungen um 8,5 v. H. zugunsten haben. Die Zahl der Postcheckkonten um 2,1 v. H. und die der Rückfunkteln um 11,7 v. H. Das Kraftpostfilialnetz konnte im wesentlichen in seinem bisherigen Umfang erhalten werden. Zur Senkung der Betriebskosten wurden an Stelle großräumiger Kraftomnibusse möglichst kleine Fahrzeuge als Ersatz eingesetzt. Mit der Luftpost wurden 400 500 Kilogramm Sendungen befördert.

Einnahmen und Ausgaben: Am Rechnungsjahr 1931 sind an Betriebseinnahmen 1 899,8 Millionen Mark aufgenommen. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 196,9 Millionen Mark. Zur Erfüllung des Ablieferungsplans an das Reich von 226,6 Millionen Mark (= 11,8 v. H. der reinen Po-

Bevölkerung. wird in dem Reichsteil, in dem es sich befindet, als leidend angesehen.

dem Augen- der Völkern- (tragen) seine teile sich kurz Ein Mann, in dem Augenblick, in dem sich und Presse- stiel im Fuß- mand, Der s handelt sich an, er sei zu gegen die. worden u. ung von Pa- seine Existenz fand sich erst

a. Melb.) Der e heute vor- reichlicher po- aller euro- Gouden- Für Deutsch- Reichsminister der Ansprachen enten. Unter a führender fand sich auch tanzlers Dr.

del. (Neuter) Nach der Ostschweiz- Telegramm enbahn in der Mandtschuli 63, in Vuhatu in Mandtschuli spanische Kon- fults und des ist noch unde-

del.

der Reichspoli. führt und aus- er ungünstigen arktes sind die n nur in gerin- rden.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

der Reichspoli.

triebseinnahmen) ist eine Entnahme von 29,7 Millionen Mark aus dem Vermögen erforderlich gewesen. In der Bilanz (Vermögensnachweis) sind die Anlagen einschließlich der Vorräte mit 2819 Millionen Mark ausgewiesen. Die Betriebsmittel (45 Millionen Mark) sind unverändert geblieben, die gesetzliche Rücklage weist einen Abgang von 34,7 Millionen Mark auf. Im ganzen ergibt sich bei den Passiven ein Abgang von 111,1 Millionen Mark.

WTB Berlin, 1. Okt. Die vom Statistischen Reichsamt für den 28. September berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 94,9 gegenüber der Vorwoche (94,8) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,7 (plus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 85,1 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,8 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,0 (minus 0,1 v. H.).

Einigung mit Belgien über Einfuhrkontingente.

GW Brüssel, 1. Okt. (Sig. Melb.) Die heute zwischen deutschen und belgischen Vertretern getätigten Verhandlungen führten zu einer Einigung über die Kontingente für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Hierzu erklärt die Agentur Belga: Der Projekt, auf den die in Frage kommende belgische Ausfuhr nach Deutschland herabgesetzt werden soll, schwankt zwischen 40 und 60 Prozent. Für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer beträgt das Kontingent für das kommende Vierteljahr 40 Prozent der von Belgien im letzten Vierteljahr 1931 ausgeführten Mengen, für Tafeltrauben, Äpfel und Birnen 65 Prozent, für Speck 60 Prozent, für Butter, Käse und Weichkäse 50 Prozent. Dafür erklärt sich Deutschland mit der Kontingentierung gewisser deutscher Ausfuhrwaren in Belgien einverstanden, insbesondere für Holz, Kartoffeln und Milch. Belgien wird außerdem in den Genuss der Nachlässe treten, die die deutsche Delegation bei ihren bevorstehenden Verhandlungen in Holland, Frankreich oder Dänemark gewähren sollte.

Barthelemyismus.

Berlin, 1. Okt. Am Freitag mittag hat der früher der SPD angehörige Nationalsozialist Heinz Schüler in Neukölln den Kommunisten Willi Faltin nach einem erregten Wortwechsel durch drei Revolverschläge schwer verletzt. Der Täter konnte verhaftet werden. Durch eine abirrende Kugel erhielt ein unbeteiligter Mann einen Rieferschuss.

Ein Nationalsozialist, der in Hirschberg eine Fahne der Eisernen Front von einem Fenster gerissen hatte, erhielt ein Jahr Zuchthaus. Das ist nach der Terror-Rotverordnung die Mindeststrafe für Hausfriedensbruch aus politischen Gründen.

Darmstadt, 1. Okt. Im Gesetzgebungsausschuss des hessischen Landtags erhielt der sozialdemokratische Antrag auf Auflösung des Landtags und Zusammenlegung der Neuwahlen mit der Reichstagswahl nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Für den Antrag stimmten lediglich Sozialdemokraten und Kommunisten, dagegen die Vertreter des Zentrums. Die Nationalsozialisten, die die Hälfte der Ausschussmitglieder ausmachen und bei denen die Entscheidung lag, enthielten sich der Stimme.

Damit wird in Hessen bestätigt, was sich schon im Reich und in Preußen gezeigt hatte: Die Nationalsozialisten fürchten sich vor Neuwahlen. Sie ziehen es vor, einer Überprüfung ihrer Position auszuweichen. Wie recht sie damit haben vom Standpunkt des Interesses der eigenen Partei, das beweist die nachstehende Meldung: In den Versammlungen der Nationalsozialisten ist gähnende Leere. In München war ihre letzte Versammlung im großen Saale des Westparks halbleer. In Kernen bei Köln, im Braunkohlengraben, einem Orte von 4200 Einwohnern, waren in eine Naziverammlung noch nicht zehn Leute gekommen. In der letzten nationalsozialistischen Betriebszellenversammlung in Godesberg waren drei Mann erschienen.

Ein Schülerstreik.

WTB Dresden, 2. Okt. Auf einige Straßenbahnwagen sind gestern vormittag am Schützenplatz mehrere Schüsse abgegeben worden, wodurch mehrere Scherben zertrümmert und ein Straßenbahnfahrer, sowie ein an der Haltestelle wartender Mann schwer verletzt wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß ein 16-jähriger Oberrealschüler in leichtsinniger Weise aus den öffentlichen Fenstern auf den Fahrgang mit einer Luftbüchse geschossen hatte.

Parteitag des badischen Zentrums.

Gegen die Märchen von einem Zerwürfnis zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei. Eine eindrucksvolle Rede des badischen Staatspräsidenten.

Offenburg, 2. Okt. Der Offenburg-Parteitag des badischen Zentrums war aus dem ganzen Lande außerordentlich stark besucht. Der Landesauschuss der Partei beschloß, für die kommenden Reichstagswahlen die gleiche Kandidatenliste wie zum letzten Reichstag einzureichen. Am Parteitag nahm neben dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt und dem badischen Kultusminister Dr. Baumgartner auch der Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Dr. Schäffer-München, teil. Staatsrat Dr. Schäffer knüpfte in seinem Begrüßungswort an die Pressemeldungen über angebliche Differenzen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei an und erklärte, er wolle durch seine Teilnahme am badischen Parteitag des Zentrums ein lebendiger Gegenbeweis gegen diese Gerüchte sein.

Zentrum und Bayerische Volkspartei seien sich politisch einig.

darüber, daß es die vordringlichste Aufgabe sei, das Rechtsleben des Staates zu sichern. Der Diktator des Artikels 48 müsse man den Volkswillen der Länder entgegenstellen, die das Reich gegründet haben. Das deutsche Volk müsse das Recht haben, an seinem Schicksal mitzuwirken. Der deutsche Süden nehme dieses Recht für sich in Anspruch. Die Gemeinschaft aller Gleichgesinnten im deutschen Süden müsse hergestellt werden um des gesamten deutschen Volkes willen.

Dann sprach der badische Parteichef Dr. Joehrer über die derzeitige politische Lage. Zur badischen Politik erklärte er, daß die badischen Verhältnisse gesund seien. Wenn ein Konfordat in Baden komme, so werde es keinen Anlaß zu Kulturkämpfen geben. Die Wege des Reichsfanzlers habe das Zentrum für verhängnisvoll. Er müsse sich ohne das Zentrum gehen. Dem Versuch, die Herrschaft einer dünnen Oberschicht aufzurichten, werde das Zentrum entgegenstellen den Kampf um nationale Freiheit und wirtschaftlichen Aufstieg, und den Kampf um den Schutz der Volksrechte gegen jede Diktatur.

Der oberbadische Industrielle Dr. Hadelberger behandelte die finanz- und wirtschaftspolitischen Vorverordnungen der Regierung Papen, deren Kernstück die Steuergesetze seien, die auf einer guten Idee basierten. Ein starker Benachteiligungsfaktor sei die politische Atmosphäre. In einem vollen Wirtschaftsprogramm fehlten noch wesentliche Bestandteile.

Für die Landwirtschaft sprach der badische Landtagsabg. Schill, der einen genügenden Schutz der Vieh- und Veredelungswirtschaft sowie der Forstwirtschaft verlangte.

Auch der badische Staatspräsident Dr. Schmitt nahm auch noch das Wort und sprach seine staatsrechtliche Auffassung hinsichtlich der innenpolitischen Vorgänge der letzten Zeit, wobei er unter anderem ausführte:

Er spreche der Reichsregierung den guten Glauben und den Willen zur Rechtsobektivität nicht ab. Die Ablehnung der preussischen Regierung verträge sich aber weder mit dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches, noch weniger könne die Ablehnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ausgesprochen werden. Ein Reichskommissar könne ernannt werden nur neben, nicht an Stelle der Landesregierungen, und seine Aufgabe sei nur die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, nicht aber auch eine durchgreifende praktische Verwaltungsreform. Ebenso wenig könne die Herbeiführung einer Personalunion zwischen Reich und Preußen zu den Aufgaben des Reichskommissars gehören. Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sei es nicht erforderlich gewesen, den preussischen Wohlfahrtsminister Dirksen und seine Ministerkollegen von der Amtsführung auszuschließen. Es sei ein Widerspruch, daß die eingesehten preussischen Staatsfretäre den Ministerien auf die preussische Verfassung leisteten und trotz der darin enthaltenen Vorschrift sich weigerten, vor dem Preussischen Landtag zu erscheinen.

Staatspräsident Dr. Schmitt erklärte weiter, daß der Reichstag entgegen Artikel 25 der Reichsverfassung zweimal aus demselben Anlaß aufgelöst worden sei, und vertrat die Ansicht, daß die Wiederholung der Auflösung innerhalb kürzester Frist sich mit der Verfassung nicht vertrüge. In den Augen des Volkes müsse damit eine außerordentliche Schädigung des Rechtsgefühls, des Autoritätsgefühls und der Volks- und Länderrechte eintreten.

Bezüglich der künftigen Reichsreform erklärte der Redner, dieses Problem sei nur auf dem Wege des Volksbegehrens

gegenwärtig zu lösen. Bei der Beseitigung des Dualismus in Norddeutschland müsse Norddeutschland vorangehen. Süddeutschland verlange Gegengewichte. So müsse der Reichsrat neben dem Reichstag und der Regierung gleichberechtigter gesetzgebender Faktoren werden. Ein Oberhaus, in dem auch die Vertreter der Großstädte oder berufständischer Organisationen sizen, sei abzulehnen, weil dadurch der bundesstaatliche Charakter und das Leben des Reichsraates beseitigt würden. Das Gegeneinander oder Nebeneinander von Reich und Ländern müsse beseitigt werden durch eine scharfe Kompetenzabgrenzung zwischen Reich und Ländern.

Das Wolffbüro, das zwar einen Bericht über den badischen Zentrumsparteitag verbreitet — wenn auch unter peinlicher Vermeidung eines jeden Ursprungsvermerks — berichtet kein Wort über diese Ausführungen des badischen Staatspräsidenten. Wohl aber verbreitet es in dienstwilligem Eifer die Auffassung der Reichsregierung über diese Rede des badischen Staatspräsidenten. Diese ist natürlich stark betroffen über die freimütigen Worte. Auch das Wolffbüro wird wohl sehr bald erfahren, daß sich der Wille des Volkes auf die Dauer nicht durch einseitige Berichterstattung zum Schweigen bringen läßt.

Aus dem Reich.

Sanierungsverhandlungen der Gladbacher Gewerkebank.

WTB Gladbach-Rheydt, 30. Sept. Die Gladbacher Gewerkebank e. G. m. b. H., die unlängst zum zweiten mal ihre Zahlungen einstellen mußte und wiederum ein Vergleichsverfahren eröfnete, teilt ihren Gläubigern mit, daß die Verhandlungen wegen eines Reichszuschusses bisher nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen ein Teil des benötigten Zuschusses fest zur Verfügung gestellt wird. Wegen der Herbeischaffung des Restes dauern die Verhandlungen noch an. Je nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen ist eine Abänderung des bisherigen provisorischen Vergleichsvorschlags zu erwarten, der voraussetzt, daß

Ein Appell an das Weltgewissen.

Die vergewaltigte Bevölkerung von Copen-Malmedy verlangt ihr Recht — Vater Muckermann redet.

GW Krefeld, 2. Okt. (Sig. Melb.) Die Delegiertenversammlung der Vereinigten Landsmannschaften von Copen-Malmedy-Monschau faßte auf der 12. Jahrestagung der Landsmannschaften in Krefeld folgende Entschliessung, die der Reichsregierung übermittelt wurde: „Die Vertreter der Vereinigten Landsmannschaften von Copen-Malmedy gedenken auf ihrer 12. Jahrestagung ihrer alten Heimat in unverbrüchlicher Verbundenheit. In diesen Zeiten schwersten Ringens um endliche Befriedung der Welt kann der Blick nicht vorübergehen an dem Schicksal jener Männer und Frauen, denen feierlich das Selbstbestimmungsrecht zugesagt worden ist in Verträgen, auf deren pünktlicher Durchführung durch Deutschland dessen ehemalige Gegner unerbittlich bestanden. Die Art, wie die Bevölkerung von Copen-Malmedy um das Selbstbestimmungsrecht entgegen den Verträgen betrogen wurde, war ein Hohn auf dieses Versprechen und sie ist gleichzeitig schlecht zu vereinbaren mit den eigenen Grundsätzen des neuen Herrn, der selbst einmal einem anderen Staat, gewiß einem hochzivilisierten, eingegliedert wurde. Und doch hat das belgische Volk 17 Jahre später sich aus einer Gemeinschaft zu befreien verstanden, zu der es sich niemals freiwillig befehen wollte. Wann wird das belgische Volk, dem die Bewohner von Copen-Malmedy niemals landsmannschaftliche Gefühle entgegenbringen können, seiner Vorfahren würdig, die Heimattraue und den Selbstbestimmungs willen von Bürgern zu achten wissen, deren unter falschem Schein gewaltam angehängte Eingliederung wahrlich kein Ruhmesblatt in der belgischen Geschichte dargestellt. Die Vereinigten Landsmannschaften von Copen-Malmedy-Monschau und mit ihnen das deutsche Volk haben keine feindseligen Gefühle gegenüber Belgien. Aber sie haben kein Verständnis für jene Art „moralischer Wristung“, wie sie noch heute von maßgeblichen belgischen Militärs vertreten wird, die Copen-Malmedy in erster Linie deshalb bei Belgien erhalten wissen wollen, damit Nachen ständig dem Feuer belgischer Kanonen ausae-

feht bleibt. Die Vereinigten Landsmannschaften erwarten, daß die Reichsregierung mit Energie dafür sorgt, daß, ebenso wie dem deutschen Volke an der Saat, auch den Bewohnern von Copen-Malmedy das vertraglich zugesicherte geheilte Recht auf Selbstbestimmung loyal erhalten werde.“

Die Reichsminister Frhr. von Gahl und von Schleicher überbrachten den Vereinigten Landsmannschaften von Copen-Malmedy-Monschau Begrüßungstelegramme.

Krefeld, 3. Okt. Die Krefelder Ortsgruppe der Vereinigten Landsmannschaften Copen-Malmedy-Monschau bereite auf Anlaß der 12. Jahrestagung in Krefeld den Gästen in der Stadthalle eine Heimatsfeier. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede von Vater Muckermann. Z. über das Thema: „Die unvergänglichen Werte des Volkstums“. Die Entdeckung des Volkstums gehört zu den wichtigsten Erkenntnissen unseres Zeitalters der Technik, so führte der Redner aus, der sich dann weiter zur Idee des Völkerbundes bekannte, aber nicht in der Form, wie er sich heute präsentierte. Der Völkerbund müsse zum Band der Volkstümer werden. In der Not dürfe man den Glauben und das Vertrauen zu den im Volkstum liegenden unvergänglichen Werten nicht verlieren.

Prof. Dr. Nechlaß-Berlin, Erster Vorsitzender des Verbandes, äußerte sich sodann kurz über das an dem an Belgien geteilte Gebiet begangene Unrecht.

Dr. Hamacher-Köln, Mitglied des Reichsrats, befandete in einigen Worten die Treue des rheinischen Landes und Deutschen Reiches zu Copen-Malmedy. Auf Vorschlag von Dr. Wirth-Berlin wurde an den Reichspräsidenten ein Guldigungsstelegramm, verbunden mit einem Glückwunsch zum 85. Geburtstag, gefandt. Besonders freudig wurde eine Mitteilung des Krefelder Polizeipräsidenten Eltes aufgenommen, die besagt, daß aus Anlaß der 12. Jahrestages ein Straßenzug in Krefeld die Bezeichnung „Copen-Malmedy-Straße“ erhalten wird.

Schweres Motorradunfall in Hildesheim.

WTB Hildesheim, 3. Okt. In Hildesheim ereignete sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein schwerer Motorradunfall, der ein Menschenleben und mehrere schwer verletzte forderte.

Zur Gründung einer neuen Ortsgruppe marschierten Mitglieder des Stahlhelms aus dem Bergischen Lande am Samstag durch Hildesheim. An der Spitze des Zuges schritt der Kreisleiter Fabrikant Walter Hasenleber, Rittmeister a. D., aus Remscheid-Lennep. In dem Augenblick, als dieser Führer ein Kommando geben wollte, raste im 70-km-Tempo ein Motorrad auf die Stahlhelmer los.

Der Fahrer überfuhr den Kreisleiter Hasenleber, der zur Seite geschleudert wurde und bewußlos liegen blieb. In der Aufregung gab der Fahrer dann Vollgas und fuhr mit vermehrter Geschwindigkeit in die Gruppe der marschierenden Stahlhelmer hinein. Fünf weitere schwer verletzte blieben auf der Straße liegen und mußten teilweise mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Hildesheimer Krankenhaus geschafft werden. Der Fabrikant Hasenleber erlag noch in der Nacht einem Schädelbruch. Bei zwei weiteren Verletzten besteht Lebensgefahr. Der Motorradfahrer, der unverletzt blieb und aus Hildesheim stammt, wurde verhaftet.

Große Überschwemmungen in Mexiko.

Mexiko, 2. Okt. Der nördliche Teil von Mexiko ist von großen Überschwemmungen heimgesucht worden. Bisher wurden 14 Tote gemeldet. In den von der Katastrophe heimgesuchten Gebieten sind Tausende obdachlos.

Schiffsuntergang bei Stagen.

WTB Göteborg, 2. Okt. Der der polnischen Staatsreederei gehörende 5000 Tonnen-Dampfer Njemen aus Gdingen ist nach Zusammenstoß mit einer finnischen Bark bei Stagen untergegangen. Ein Göteborger Dampfer hat 32 Mann der Besatzung retten können.

die Später und die übrigen Einleger auf ein Drittel ihrer ursprünglichen Forderungen an die Bank verzichten sollten. Näheres über den neuen Vorschlag läßt sich noch nicht sagen, weil für ihn die Höhe des Reichszuschusses als Grundlage dienen muß.

Turnen • Tzigint • Tzigint

Ausklang des Commerisports.

Die letzten Leichtathletikveranstaltungen. — Deutsche Erfolge in Oslo. — Rot-Weiß Köln rheinischer Tennis-Mannschaftsmeister — Sähnel-Erfurt Deutscher Gehermeister.

Rot-Weiß Köln Sieger in der rheinischen Bezirksmeisterschaft.

Bei recht gutem Wetter wurde auf den Stadion-Plätzen Rot-Weiß in Köln-Müngersdorf die rheinische Bezirksmeisterschaft zwischen Rot-Weiß Köln u. Hochschülern Düsseldorf entschieden. Der Sieg fiel mit 7:2 Punkten erwartungsgemäß an die favorisierten Kölner. Die Spiele hatten folgende Ergebnisse: Rourne-Röln — 1. Pohlhausen 3:6, 6:4, 6:3, Dr. Seimann-Röln — C. Pohlhausen 6:0, 6:0, Stab-Röln gegen Hentel 6:1, 6:3, Dr. Hungerberg-Röln — Verhoff 6:3, 6:0, 6:4, Sindern — Dr. Luthert 6:3, 2:6, Deur-Röln — Dr. Wankel 6:3, 6:4. Rourne-Seimann-Röln gegen Brüder Pohlhausen 3:8, 3:8, Sindern-Dr. Hungerberg-Röln — Dr. Luthert-Verhoff 9:7, 4:6, 6:3, Stab-Pohlhausen — Hentel-Dr. Wankel 6:3, 6:4.

Bei den Düsseldorfern konnte somit nur Dr. Luthert im Einzel gegen Sindern gewinnen. Durch die Brüder Pohlhausen kamen dann die Düsseldorf im Doppel zum zweiten Punkt.

Sähnel-Erfurt wieder Deutscher Meister im 50 km Gehen.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, die in derselben Zeit in der Donau die Wahlversammlung abhielt, beendete ihr Meisterkampsprogramm des Jahres am Sonntag mit dem 50 km Gehen in Berlin. Auf dem Odrar-Park in Niederschöneweide machten sich am Vormittag 47 Gehen und 7 Mannschaften auf den Weg. Der Veranstalter hatte eine 12½ km lange Rundstrecke für die Meisterschaft gewählt, die

viermal zu runden war. Leider begegneten den Teilnehmern schlechte Straßenverhältnisse, so daß sie große Anstrengungen zu bewältigen hatten. Es herrschte ferner noch ein starker Gegenwind. Unter diesen Umständen muß man die von dem Sieger und neuen Deutschen Meister Sähnel-Erfurt erzielte Zeit vorsichtig aufnehmen. Man glaubt sogar, daß dem Ausrichter in der Streckenmessung ein kleiner Irrtum unterlaufen ist. Alles dies kann aber den Sieg des Erfurters nicht schmälern, der sich nun zum siebenten Male den Meistertitel erkämpfte. Er erwies sich denn auch als der beste Mann im

Weltmeister Richter triumphiert über die deutschen Amateure.

Richter und Sawall liegen bei den Rennen in Leipzig — Ehrung für Richter durch den D.N. — Rohmanns letzter Start als Amateur. — Deutschland wird Radballweltmeister.

Der letzte Renntag in Leipzig-Lindenau wurde am Sonntag von der Ortsgruppe Leipzig unter dem Titel „Ehrentag für die deutsche Nationalmannschaft“ ausgerichtet. Den Wettkämpfen auf der Bahn ging am Mittwoch im „Palmengarten“ eine Ehrung des Weltmeisters der Amateurlieger, Albert Richter-Röln, voran, an der Vertreter der Behörden und der Stadt Leipzig teilnahmen. Der Bundesvorsitzende Cassert-Berlin fand herzliche Worte für Richter und überreichte ihm zum Schluß seiner Rede eine wertvolle Plakette des Bundes Deutscher Radfahrer.

Zu den sportlichen Ereignissen hatten sich am Nachmittag 8000 Zuschauer eingefunden. Weltmeister Richter hatte im Endlauf keine Mühe, seinen Landsmann Mertens überlegen hinter sich zu lassen und erntete auch hier riesigen Beifall für seinen schönen Erfolg. Eine Enttäuschung war Meister Dalsch, der sich bei seinem letzten Start als Amateur nicht zur Geltung bringen konnte und bereits im Zwischenlauf hängen blieb. Die Nationalmannschaft steht sich nach Abschluß der über den ganzen Sommer hingezogenen Kämpfe aus Richter, Mertens, Frach, Dalsch, Lorenz, Kohlhardt, Ungelbäum, Kleint, Gols und Marklewitz zusammen. Durch das Ausscheiden der zukünftigen Berufsfahrer Richter und Dalsch wurden Kiebs und Walter aufgenommen. Die Steherrennen

gelbe und siegte ganz überlegen. Die Mannschaftsmeisterschaft gewann der Berliner Athletik-Klub, der durch Bliß-Heinrich und Schulze mit 18 Punkten siegreich blieb.

Erfolgreiches Abkneipen Deutscher in Oslo.

Deutsche Leichtathleten karteten bei dem Internationalen Sportfest in Oslo. Sprintermeister Jonathan siegte in den beiden kurzen Strecken in 10,8 bzw. 22,3 und über 10 000 m lief Spring in 31,54,6 einen leichten Sieg heraus. Zehnkampfsieger Sievert holte sich den Weitsprung mit 6,83 Meter, das Diskuswerfen mit 46,48 Meter und das Kugelstoßen mit 15,12 Meter. Im Stabhochsprung siegte Wagner-Halle mit einer Leistung von vier Meter und im Speerwerfen brachte es Weimann-Leipzig auf die famose Weite von 69,20 Meter, womit er fast an seinen Rekord herankam.

mannschaft: 1. Zwischenlauf: 1. Mertens, 2. Dalsch, 3. Kiebs, Breslau, 2. Zwischenlauf: 1. Richter, 2. Marklewitz-Berlin, 3. Gols-Berlin, 3. Zwischenlauf: 1. Frach-Breslau, 2. Kohlhardt-Leipzig, 3. Kleint-Bremen, 4. Zwischenlauf: 1. Lorenz-Chemnitz, 2. Ungelbäum-Dortmund, 3. Walter-Leipzig.

Endlauf der Dritten: 1. Kleint, 2. Gols, 3. Kiebs, 4. Walter.

Endlauf der Zweiten: 1. Frach, 2. Lorenz.

Endlauf der Ersten: 1. Richter, 2. Mertens.

Deutschland wieder Radballweltmeister.

Das schöne Sträßburg war am Samstag und Sonntag der Schauplatz der diesjährigen Weltmeisterschaften im Zweier- und Sechser-Radball sowie der Europameisterschaft im Einer-Radball. Beide Titel im Radballspiel fielen, wie schon im Vorjahre, an die Meistermannschaften des RV Wanderlust Frankfurt a. M. Hinter Deutschland belegten Schweiz, Frankreich und Desterreich die nächsten Plätze. Bei einer schweren Aufgabe fanden die Kampfrichter in der Europameisterschaft im Einer-Radballfahren. Der Verteidiger Strider, Schweiz und Heidenreich-Breslau, der Meister von 1930, führten ein fehlerloses und exaktes Programm durch und erwiesen sich als zwei gleichwertige Gegner. Mit Bruchteilen von Punkten erhielt schließlich der Schweizer den Sieg zugesprochen. Weit zurück folgte Schitter-Sträßburg auf dem dritten Platz.

Rohmann zum letzten Male Amateur.

Deutschlands bester Straßenfahrer, Rohmann-Rohmann, bestritt auf der Bahn in Berlin sein letztes Rennen als Amateur. In einem Mannschaftsfahren über 50 km mußte er sich mit Marklewitz als Partner mit dem zweiten Platz hinter dem siegenden Kreischmer-Schmidt begnügen.

Rheinland schlägt Westfalen im Sandballkampf 13:10 (8:5)

Westfalen und Rheinland standen sich am Sonntag erneut im Sandball-Repräsentationskampf gegenüber. Das Interesse war wiederum recht groß und auf der Anlage in Gütersloh hatten sich bei annehmbaren Wetterverhältnissen noch fast 4000 Zuschauer eingefunden. Es gab wieder, wie in allen vorausgegangenen Spielen einen recht schnellen und fesselnden Kampf, den die technisch besseren Rheinländer mit 13:10 (8:5) Tore wiederum erfolgreich abschloßen. Der Sieg der Rheinländer ist verdient. Die Elf hatte spielerisch manche Vorteile, und

hatte vor allem dank der guten Arbeit der Mittellinie meist den Kampf in der Hand. Westfalen hatte etwas Pech. Der Sturm war äußerst gefährlich, zeigte sich auch äußerst wuchsfreudig, aber zahlreiche Schüsse landeten knapp daneben, gegen den Pfosten oder darüber. Der Torwart war wohl einer der Besten auf dem Felde. Er verhinderte durch glänzendes Können einen überhöhen Sieg der Rheinländer.

Rheinland legte sich sofort mit 2:0 in Front. Westfalen gleicht aber aus und übernimmt selbst 3:2 die Führung. Wieder fällt der Ausgleich und dann zieht Rheinland ständig bis 5:5, 6:5 in Front, um bis zum Pausenpfiff den Vorsprung auf 8:5 zu erhöhen. An den Torerfolgen ist Rheinlands Halbfänger Detges wohl am meisten beteiligt, denn er konnte allein fünf Treffer auf sein Konto bringen. Die zweite Hälfte beginnt Westfalen vorzüglich, holt auch zwei Tore auf und zieht schließlich gleich. Rheinland bleibt aber 9:8, 10:8 weiter in Führung. Nochmal fällt nach 2 Toren der Westfalen der Ausgleich. Aber dann ist es vorbei. Rheinland hat die letzten Minuten für sich und stellt mit drei weiteren Erfolgen den Endieg sicher.

Serien in Westdeutschland.

Schwarz-Weiß-Röln — Marienburger TSC 0:2; Kölner SC — Schwarz-Weiß Essen 2:0; Kölner SC 2. — Schwarz-Rot 1:0; Marienburger SC — Kölner TSC 4:3; Rot-Weiß A.S. — Germania Dillen 2:1; Bonner TSC — Rot-Weiß Köln 1:1; Bonner TSC — Mühlheimer TSC 2:1; Mähenet SC — Blau-Weiß Köln 6:3; Düsseldorf SC — Krefelder SC 5:0; Düsseldorf SC 99 — Uhlendorfer Mühlheim 3:1; Schwarz-Weiß Neuf — Gladbacher TSC 2:2; SC Gladbach — Rheinischer TSC Düsseldorf 3:1; Rasselberger SC — Etuf Eilen 1:2; Preußen Duisburg — Oberhausen SC 0:5.

Am kommenden Samstag findet in Köln auf dem Plage des Stadions Rot-Weiß ein weiteres Auswahlspiel zweier westdeutscher Mannschaften um die Silberhild-Mannschaft statt, die am 23. Oktober gegen Brandenburger antreten soll.

Die erste Rugbymeisterschaft im Westen.

Das erste Rugbymeisterschaftsspiel im West-Deutschland führte am Sonntag in Düsseldorf die Mannschaften von Riders-Düsseldorf und Ersten Rugbyklub Köln aufeinander. Die Riders bestritten erwartungsgemäß die Oberhand und siegten glatt mit 22:3 (8:3).

Kölner Ringer in Brüssel.

Im Rahmen einer großen internationalen Ringkampfsveranstaltung im Brüsseler Winter-Velodrom kam am Samstag ein Städtekampf Köln — Brüssel zur Durchführung, in dem jede Partei drei Erfolge errang. Die Ergebnisse: Köln-Brüssel besiegte Meerfeld-Röln in 9:25; Ballemont-Brüssel besiegte Michel fr. Köln in 11:30; Michel sen. Köln besiegte Meubovits-Brüssel in 11:30; Westphal-Röln besiegte Cammaet-Brüssel in 11:30.

Fußball ist wieder Krumpf.

Fußball in Westdeutschland.

Mittelrheinbezirk: Rheinland. Mayen — SC Bad Neuenahr 1:1. FB Neuen-dorf — SG Andernach 5:1. Niederrheinbezirk: Duisburg 99 — Dombitzer SV 4:1. Duisburger SV — Union Arefeld 2:1. VfB Ruhrort — Meidericher SV 1:1.

Berg-Märkischer Bezirk: BV Lüttrinshausen — Germania Küssenhahn 3:2. Ratingen 04 — VfL Benrath 2:5. Eller 04 — Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:0. Düsseldorf 99 — VfB Hilden 03 1:3. SC Sonnborn 07 — BV 04 Düsseldorf 4:0. SSVa Barmen — SSV Oberfazel 3:2. Turu Düsseldorf — VfR Ohligs 3:2. SC 05 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 0:7. FC Schwelm — SSV Elberfeld 2:0.

Ruhr-Bezirk: BV Altenessen — Schwarz-Weiß Essen 3:1. MVB Vindens — Union Gelsenkirchen 5:1. Schalke 04 — Essen 99 4:1. VfL-Sportfreunde Essen — Preußen Bochum 4:0.

Westfalen-Bezirk: Arminia Bielefeld — VfB Bielefeld 2:2. SuS Ahlen — SSV 06-07 Bielefeld 2:1. Hammer Spvg — Union Herford 8:2. Preußen Münster — SC Münster 08 1:0.

Südwestfalenbezirk: SC Lichtens-plak — Hülten 09 0:2. Jahn Werbold — Sportfreunde Siegen 1:0.

Gesellschaftsspiele: Witten 92 — Fortuna Düsseldorf 1:2. Schwarz-Weiß Barmen — SSV Velbert 6:1. Germania Elberfeld — Westfalia Scherlebeck 11:5.

1. FC Nürnberg schlägt SVg Fürth 2:1 (1:1)

15 000 Zuschauer hatten sich in Fürth zu diesem Treffen der beiden Spitzenführer eingefunden. Nürnberg hatte eine große Hintermannschaft, die Läuferreihe arbeitete mit Klaus als Mittelfeld sehr aufopfernd. Der Sturm gefiel sich zu sehr in Einzelleistungen. Bei Fürth war die Hintermannschaft in guter Besetzung, die Läuferreihe hatte in Leinberger einen schwachen Punkt, während der Sturm zur Zufriedenheit arbeitete.

Bereits in der zweiten Minute des Spiels mußte Röhl im Nürnberger Tor durch Herausgehen retten. Nachdem Nürnberg dann einige tödlichere Sachen ausgefallen hatte, kam Fürth in der 35. Minute durch Wolf zum Führungstreffer. Dann ging Nürnberg zum Angriff über und schloß das Vedet von Rumb getreten. Im fünften Tor. Mit diesem Ergebnis ging man in die Pause. Nach dem Wechsel kam Nürnberg trotz Fürths Überlegenheit in der 27. Minute durch Hornauer, der die Fürther mit seiner eigenen Abwehrkraft schloß, zum zweiten Erfolg. Ein Elfmeter, den drei Minuten vor Schluß Pöpp beschuldete hatte, ließ der Nürnberger Torhüter Röhl in glänzender Manier.



Fahrt ins Blaue.

Man fährt ins Blaue, fast umsonst, ohne zu wissen wohin. Diese glückliche Idee ist, von Essen ausgehend, vom ganzen Reich begeistert aufgegriffen worden. Die Reichsbahn hat durch diese Sonderzüge eine indi-

viduelle Verkehrsbelebung anzudeuten wie noch nie. Im Rheinland sind bereits viele Sonderzüge die populärsten Objekte der Kamera. Man läßt sich oft und gern mit ihnen photographieren.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. Oktober.

Übernahme des Amtes Brühl-Land

Der Herr Landrat hat heute vormittag die Geschäfte der Einzelgemeinden des Amtes Brühl-Land Herrn Bürgermeister Friedrichs übergeben.

Die Stadt Brühl verwaltet von jetzt ab die 4 Einzelgemeinden: Wochern, Kierberg, Badorf und Schwadorf.

Für die Entscheidung sämtlicher Fragen ist die Stadtverwaltung zuständig.

Die Gemeinde Bergdorf bildet das Amt Brühl-Land und wird dem neuen Amt Westling zugeteilt.

Bundacht werden die Geschäfte der bisherigen Einzelgemeinden des Amtes Brühl-Land im Verwaltungsbau Brühl-Land weitergeführt unter Verantwortung der Stadtverwaltung.

Die Volksfront marschiert

! Gestern morgen waren die Anhänger der Volksfront zu einer ersten Kundgebung vor der neuen Wahlen in den Saal des Josephshauses eingeladen. Der Vorsitzende Studentrat Dr. Meier richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Er forderte in einem dringenden Aufruf zu einem Zusammenschluß in der Volksfront auf. Der Redner der Veranstaltung, Herr Köhn, bewies in seinen Ausführungen tiefe Sachkenntnis und sie waren getragen von glühender Begeisterung. Er geisterte in trefflichen Worten die Zustände bei der heutigen Regierung. Viele Worte haben verurteilt, dem armen Vaterland zu helfen, aber es ist nur noch schlimmer geworden. Die Arbeit in der Volksfront und Zentrumspartei muß noch viel intensiver werden. Das Zentrum muß wiederum gestärkt aus dem kommenden neuen Wahlkampf hervorgehen; denn Stillstand ist ja bekanntlich schon Mißgang. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel muß die Arbeit der Volksfront kommen und wirken; schnell, sicher und gründlich. Der Wunsch nach besseren Zeiten ist schon lange in jeder deutschen Brust wachgeworden. Darum schließen wir uns zusammen in der Volksfront zu erfolgreichender Arbeit. Zum Schluß gedachte Redner noch des gestrigen Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. Er wünschte ihm recht viel Glück und Erfolg, stellte aber auch die Forderung, daß er seine Person und seinen Namen nicht mißbrauchen lasse, um den Boden der Verfassung zu verlassen. Mit einem nochmaligen Aufruf zur wackeren Zusammenarbeit für Recht und Freiheit schloß er seine dankbar aufgenommenen Ausführungen. —by—

... Die öffentlichen Gebäude und Kirchen hatten gestern aus Anlaß des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten geflaggt.

... Städtische Berufsschule Brühl. Mit dem heutigen Tage beginnt an der Stadt. Berufsschule das Wintersemester. Der Unterrichtsbeginn ist im Winter vormittags um 1/2 8 Uhr. Es wird hiermit auf die an der Schule stattfindenden Abendkurse aufmerksam gemacht. Für die erwachsenen jungen Leute bis zum 25. Lebensjahre finden Tageskurse in Holz- und Metallbearbeitung, 2 Schweißkurse und Kurse für erwachsene Kaufm. Angehörige statt. Nähere Angaben sind im Büro der Schule zu erhalten.

... Ein glücklicher Fischfang machte gestern mittag der Dentist J. Rothmann, von hier, welchem es gelang, einen Hecht von über 1 Meter Länge und etwa 20 Pfund mit der Angel aus dem See zu ziehen. Das Alter des Hechtes wird auf ca. 30 Jahre geschätzt. Wie wir hören, soll der Fisch präpariert werden.

... Kessel beschlagnahmt. Die Polizei stellte in der Samstagsnacht drei Leute, die gestohlene Kessel bei sich führten. Das Obst wurde beschlagnahmt.

... Ein Fahrraddieb. Hier wurde ein junger Mann wegen Verdachts des Fahrraddiebstahls festgenommen. Es stellte sich im Laufe der Ermittlungen heraus, daß der Dursche von einer auswärtigen Polizeibehörde wegen Diebstahls gesucht wurde.

... Der Pionierverein hielt am Samstag seine letzte Versammlung vor dem Stiftungsfest ab. Es war Massenbesuch zu verzeichnen. 10 neue Mitglieder hatten sich angemeldet, sie wurden aufgenommen. Die Tagesordnung befachte sich eingehend mit dem Feste der Fahnenweihe am 8. und 9. Oktober. Nach dem Berichte des Schriftwartes haben eine große Anzahl Vereine ihre Teilnahme am Feste zugesagt. Es kann aus diesem Grunde mit einem großen Festzuge gerechnet werden. Die Versammlung nahm erfreulich davon Kenntnis, daß der Vorstand einen Schrank zur Aufbewahrung der Fahne durch Mitglieder des Vereins hat anfertigen lassen. Der Schrank ist ein Bierstiel, er hat dem Verein so gut wie nichts gekostet, weil

Beginn der religiösen Woche

Alle katholischen Männer und Jungmänner werden zu dem heute abend 8 Uhr in der Pfarrkirche stattfindenden ersten Vortrag der religiösen Woche reiflich erwartet.

Dekanatsfest in Brühl

! Die Dekanatsversammlung der Ecclesienvereine des Dekanates Brühl fand gestern hier statt. Am Nachmittag kamen die einzelnen Kirchenchoristen zu einer Festandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes in der hiesigen Pfarrkirche zusammen. Alle angemeldeten Dekanatschöre, mit Ausnahme von Badorf, waren erschienen. Die verschiedenen Gesänge, die jeweils durch Gebete unterbrochen wurden, fanden auf beachtlicher Höhe und waren ein Zeugnis geistlicher Kirchenmusik. Der Brühler Chor sang „Aeterna rex“ und „Salve regina“; Bergdorf, „Moria“ und „O bone Jesu“; Kierberg, „Sanctus“ und „Ave Maria“; Walberberg, „Agnus dei“ und „O du Eine“. Zum Segen sang Brühl das „Tantum ergo“ von Knippel und zum Schluß „Königin des Friedens“ von Griesbacher. Nach dieser Festandacht war die Festversammlung im Saale des Belvedere. Der Besuch aus Kreisen der Gläubigen war hier, wie auch in der Pfarrkirche sehr gut; man mußte im Saale sogar noch die Bühne benutzen. Die Freunde der edlen Kirchenmusik kamen auch hier auf ihre Kosten. Die Choral- und mehrstimmigen Gesänge waren auch hier reichhaltig vertreten. Während im ersten Teil geistliche Gesänge vorgetragen wurden, wurden im zweiten Teil weltliche Lieder zu Gehör gebracht.

sich die Vereinsmitglieder selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben. Nach den Vorbereitungen zu urteilen, wird das Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe ein Ereignis für Brühl und Umgebung. Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß an verschiedenen Stellen der Stadt Triumphbogen errichtet werden, und daß der Festsaal im Belvedere unter Leitung eines Architekten festlich geschmückt wird. Der Bericht dieser Einzelheiten über den Verlauf des Festes hielt die Mitglieder lange bezaubert. Die Versammlung des Pioniervereins hat erneut bewiesen, daß die Pflege der Kameradschaft im Verein besonders beobachtet und danach gehandelt wird.

Brühl sang eine Schöpfung seines Dirigenten Dahm „Glaube, Hoffnung und Liebe“ und zum Schluß den Wackel-Chor aus den Meistersingern. Die übrigen Chöre warteten mit folgenden Gesängen auf: Heide „Christus factus est“ und „Wiegenlied“; Kierberg, „Sanctus“ und „Der Morgen“; Meschenich „Vere languores“ und „Maienmacht am Rhein“; Wochern „Ave Maria“ und „O Heimat dort drüben“; Kierberg, „Sanctus“ und „Erstherin Musik“; Bergdorf „Unter dem Lindenbaum“; Walberberg „An die Heimat“; Kierberg, „Abendfeier am Meere“ und „Behüt dich Gott“. Es war alles in allem eine Fülle musikalischer Genüsse und lauschten die so zahlreich Erschienenen andächtig und dankbar. Man sah unter den Anwesenden die Geistlichkeit stark vertreten. Der Dekanatspräsident Pfarrer Janßen (Kierberg) anerkannte die von den Kirchenchören geleistete Arbeit und forderte im übrigen zum Zusammenarbeiten und zu weiter gesteigerten Leistungen auf, zur besonderen Ehre Gottes und zur andächtigen Erbauung der Gläubigen. So nahm die Tagung einen guten Verlauf und sowohl Sänger als auch Zuhörer gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, einige wirklich weise und stimmungsvolle Stunden erlebt zu haben. —by—

Gemeindepolitische Badorf

Am 30. September, dem letzten Tage der Selbstverwaltung unserer Gemeinde, waren nochmals die Gemeindevorordneten vereinigt, um eine nur kurze Tagesordnung zu erledigen. Die Arbeiten zur Kanalisation der Gutsirrenstraße und der Straßenausbau „Auf den Steinen“ wurde vergeben. Ein Antrag der Kathol. Pfarrgemeinde Badorf und Kierberg auf Niederlegung von erhaltenen Baudarlehen kam zur Ablehnung. Die Theatergesellschaft Badorf hatte Antrag auf Erlass der Vergütungssteuer für das jährliche Stiftungsfest beantragt. Dazu konnte Vertretung sich aber nicht bereit finden, weil keine genügenden Gründe dazu anerkannt werden konnten. Es wurden noch einige Kleinigkeiten verhandelt und damit war die Sitzung geschlossen.

— Kierberg: Winterhilfe. In den nächsten Tagen wird die Not- und Winterhilfe ihre Tätigkeit beginnen. Es werden Geld- und Brockenkollektionen abgehalten. Alle Bürger, die noch geben können, werden gebeten, ihr Scherlein beizutragen. Besonders erwünscht sind Kleider, Wäsche usw. Die Winterhilfe unterhält wieder eine Näh- und Tischstube, in der alle Sachen ausgebessert werden.

[=] Kierberg: Der Windthorstbund und die Zentrumspartei veranstalten heute (Montag) abend 20 Uhr im Pfarrsaal einen Presseabend. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag mit Lichtbildern über das Werden des katholischen Zeitungswesens. Alle Freunde sind herzlich eingeladen.

Sport

Brühler Sportverein — Langensfeld 3:1 (1:0)

! Nur eine halbe Zeit sah man ein leidliches Spiel. Gegen den Wind und gegen die Sonne muß Brühl das Spiel eröffnen. Das Eröffnungs- von Anfang an war die gute Form der Verteidigung, in der insbesondere Mitter in der ersten Hälfte glänzte. Nach der Pause waren beide Mannschaften abgekämpft. Das Tempo der ersten Hälfte und der starke Gegenwind hatten sie arg mitgenommen. Dazu kam bei Brühl eine aufstrebende schwache Tagesform der meisten Spieler. Ein Glück, daß Langensfeld so harmlos war, sonst wären die ersten Punkte nicht fällig gewesen. — Der Anstoß der Brühler kommt sofort in gefährlicher Nähe des gegnerischen Tores. Die Zusammenarbeit der linken Seite ist durch die Umstellung Schneiders gut. Trotz des starken Windes hält Brühl das Spiel vollständig offen. Verschiedene scharfe Schüsse streichen knapp darüber. Bei einer gefährlichen Situation vor dem Langensfelder Tor verschuldet ein Gast „Hand“. Weger schießt ein und verwandelt damit den ersten Schuß in dieser Saison. Die Anstrengungen der Gäste scheitern an der Brühler Verteidigung, in der auch Schmitz auf dem Posten war. Nach dem Wechsel gibt es auf beiden Seiten eine große Schwäche. Langensfeld macht sich die gegenseitige Behinderung von Mitter und B. Schneider zu nütze und gleicht aus. 1:1. Nun ist die Partie in bezug auf ihren Ausgang wieder offen. Peter Schneider steuert dem Tor der Gäste zu. Im Augenblick des Tor-schusses wird er gelegt. Und wieder kann Weger den Schmetz verwandeln. 2:1. Wir sehen noch manchen schönen Angriff, die aber nicht zum Erfolg führen. Bei einem solchen bleibt Thömmig zurück, er kann nicht schnell genug vor kommen und tritt außerhalb des Spielfeldes. Kellermann nimmt den zurückkommenden Ball auf und schießt in die linke Ecke ein. 3:1. Damit war der Kampf entschieden. Mit einem seiner schwächsten Spiele kam Brühl zu Punkten. Erwähnen wollen wir noch, daß Ulrich infolge Krankheit nicht mit von der Partie war.

Verantwortlich: Peter Weger, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Weger GmbH, Brühl.

Nur 50 Bg.

bezahlen Sie für die tägliche Benutzung meiner **Waldhompresoren** bei weiterer Kauf wird Verbauch für rückvergütet. Lieferung frei Haus. **Reinhold Fröde, Mechaniker, Kölnstr. 83.**

Gelegenheitskaufe

in besseren Möbeln zu außergewöhnlichen Preisen. Kuchens von RM 1.35 bis 2.50, Schlafzimmer, moderne Modelle ab RM 275, Einzelmöbel wie Waldhompresoren, Sofa, Kredenz etc. stets billigst. **Schönberg, Köln, Dasselstr. 77.**

Kegelklub

(Mittwoch) nimmt noch einige Herren als Mitglieder auf. **Waldhof, Restauration Eul.**

Magenleidend?

Bei Magenleiden, der Art, wie Magenframpf, Magen-schmerzen und deren Folgen, soll in der Naturheilkunde, namentlich Magen, Erbrechen, Entzündung, Gemüths-leiden wirkt d. über 60 Jahre bewährte **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein** infolge der eigenartigen glücklichen Zusammenfassung auf die Magenleiden und den Gichtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM 2.50 in 3.60, 1 Liter zu RM 6.75 in all. Apotheken bestimmt in der Alten Kurärztlichen Apotheke am Markt.

Interieren führt zum Erfolg!

Kaufen Sie in Köln, dann gehen Sie in die Domstrasse!

Wir bieten Ihnen ungeheure Preisvorteile

Preiswerte Herbst-Angebote!!

- | | | | |
|--|------|--|------|
| 110 Köper-Biber 80 cm breit, gebleicht, schöne dichte Qualität für alle Wäschezw. 0.63 | 0.38 | 114 Damenschlupfer mit angeraumtem Futter, schöne Qualitäten 1.45, 1.25 | 0.88 |
| 111 Hausrath für Bettüber besonders schöne, schwere, dicht, geschlossene, empfehl. Qual. 1.25 | 0.78 | 115 Futter-Schlupfer mit Kunstseiden-Decke, mit schönem Futter 1.65, 1.25 | 0.98 |
| 112 Bettuch-Biber 150 cm breit, unsere bekannte, schöne mollige Strapazierqualität | 0.98 | 116 Damen-Biberhemden schöne, mollige Qualitäten, Vorder-schluß 2.75, Schulterschluß | 1.95 |
| 113 Sonder-Angebot in Schlafdecken besonders schöne Musterung volle Größen, warme, moll. Qual. Etwas ganz Besonderes Stück | 2.75 | 117 Damen-Biber-Nachthemden gute Strapazier - Qualitäten mit farbigem Besatz | 2.95 |

Beachten Sie nächste Woche unsere billigen Kleiderstoff-Angebote

Wenn Sie nicht selbst kommen können, bestellen Sie per Karte unter Angabe der Nummer des gewünschten Artikels. Zusendung erfolgt per Nachnahme, ab 20.— RM portofrei

KAUF HAUS DOMSTRASSE 57/67

Köln, 3 Minuten hinter dem Hauptbahnhof.

Sie müssen wissen

Das neue herbstliche Modenbild.

Weinrote Töne und Elefantengrau — Der Ruf nach wärmerer Kleidung — Wolle und Kunstseide — Sportliche und Straßenkleider, Besuch- und Nachmittags-Toiletten — Bolero-Jäckchen — Eine kommende Empire-Mode — Kermel als Schmuckträger — Der falsche Doppelrock — Energien innerhalb der Modenproduktion — Das neue herbstliche Modenbild.

Das herbstliche Modenbild scheint die Farbenfreudigkeit und Lebendigkeit des Sommers noch überbieten zu wollen, wenn auch in die weinroten Töne, in das höchst kleidbare Blau, in Braun und Beige die dunkleren Farben von Elefantengrau, von Schwarz und Mahagoni hineinspielen. Es ist doch nun einmal Herbst, und die Jahreszeit bedingt, daß sich die Mode nach ihr richtet. Besonders in den kühleren Tagen des Spätherbstes wird der Ruf nach wärmerer Kleidung recht vernehmlich werden. Da kommt die Vorliebe für handgearbeitete wollene Blusen in Jumper- und Jäckchenform recht zur Geltung. Häkelarbeit und Mustertücher, sonst kaum beachtete Erzeugnisse häuslichen Fleißes, werden in der Kleidermode zu aparten Attributen des modernen Anzuges. Man sieht jetzt schon wollene Strickjäckchen, auf Taille gearbeitet, in wunderschönen feuerroten oder marinenblauen Farben als Straßenanzug präsentiert. Rechnet man dazu die kleinen Hütchen in derselben Tönung und den Schal mit etwas andersfarbigem Einschlag, so muß man zugeben, daß es nicht leicht etwas reizvoller und geschmackvoller geben kann.

Daneben haben wir eine schier unübersehbare Zahl herbst- und winterlicher Stoffe, die uns nicht nur durch ihre neuen Namen, sondern auch durch ihr neuartiges und zweckentsprechendes Gewebe überraschen. Zu dieser Neuheiten-Skala dürfen wir Arten wie „Effekt-Haar“, „Hammer-Trepe“ und „Vorlen-Trepe“ und „Flamisol“ rechnen und müssen dabei die Verbindung zwischen Wolle und Kunstseide zu einem praktischen und hervorragend schönen Stoff bewundern. „Woll-Panama“, „Ropentoff“ und „Diagonal“ sind in vielfältiger Musterung erschienen, und der bunteste Streifen Planell, der, weil praktisch und geschmackvoll, stetig auf der ganzen Linie.

In uns Stoffen sind „Trepe-Korea“ und „Trepe-Craquelé“ sehr beliebt, weil sie eine ganze Breite haben und im Preise erschwinglich gehalten sind. Für sportliche Kleider bietet die Mode die neuen Trauers-Streifen und die hübschen Schottenmuster. Für Straßen- und einfach gehaltene Kleider, die als Besuch- und Nachmittags-Toiletten eine gewisse Grenze in der Einfachheit nicht überschreiten dürfen, sind die vorgenannten Arten geeignet, die trotzdem eine geschmackvolle Veredelung durch leichte Seidenstoffe zulassen. Großen Wert legt man auf das Textild und den Anzug für festliche Abende. Man bevorzugt hier Samt in einfachen und feinen Ausführungen, so daß wir von einer Samtmode des Winters

sprechen werden können. Auch der gepreßte Samt wagt sich wieder in das gesellschaftliche Leben hinein. Zu Bolero-Jäckchen in farbiger Ausführung wird man ihn zu den glattliegenden Stoffen aus Wolle beibehalten können. Manchmal zeigt das vielbegehrte Samtjäckchen einen hochliegenden Kragen a la Maria Stuart. Doch hätten wir diesen Kragen nur mit Vorsicht zu wählen. Nicht jede Kopfform, auch nicht jedes Profil verträgt die Veränderung der weiblichen Silhouette, wie sie durch den Stuart-Kragen verursacht wird.

Die neuen Kleidformen sind es wert, genau beachtet zu werden, weil sie in dem Bestreben, vornehmliche Einfachheit durch kleine Mittel zu unterstreichen, vorbildlich erscheinen. Die Gürtellinie ist nur ein wenig gehoben, aber dieses Wenige genügt, den ganzen Kleiderkörper umzugestalten. Es ist nicht schwer, darin die erste Andeutung für eine kommende Empire-Mode zu erblicken. Zu diesem Bestreben paßt auch der wieder etwas enger gewordene Rock, der nur von den Knien abwärts eine ziemliche Weite beibehält. Großen Anhang findet auch der Wickelrock, der aber nur in leichten Stoffen gewählt werden darf, damit er nicht plump erscheint.

Das neueste Bestreben der Mode geht nach Erleichterung der Schultern. Breite Schultern lassen die Hüften schmaler erscheinen. Diese kleine optische Täuschung darf sich die Mode schon erlauben, weil sie niemanden schadet. Man sieht an den Schultern, wie kleine krause Volants oder Plissee den Kermel rundum verziern oder wie Pelzrollen den Anfang des Kermels betonen.

Sehr hübsch und viel getragen sind die Niederkleider und die Trägerformen, die gehören zum eisernen Bestand der Mode, sehen einfach und flott aus und können von jeder Frau leicht hergestellt werden. Ebenso ist es mit den Kleidern von festlichem Charakter. Die Grundform ist sehr schlicht und einfach. Die besondere Note wird durch Volants hervorgebracht, die entweder in Stufen oder in Form einer Serpentine das Kleid verschönern. Die Kermel richten sich genau nach dem Kleiderrock, sie haben als einzigen Ausbuh Stufen- und Serpentine-Volants. Die Variationen des Rockes scheinen kein Ende nehmen zu wollen. So einfach die Grundform auch ist, so reich, ja verschwenderisch will man wirken, zunächst durch die sogenannten Doppelröcke. An einem Futterrock hat man die Grundform dargestellt, entweder durch einen Volant oder Plissee oder eine schlichte Zusammenstellung von glatten Stoff. Darüber trägt man eine Art verzierten Rock, der von der Taille abwärts in glück-

ger Weite reicht. Die Art wird der „falsche Doppelrock“ genannt. Zu dieser Falschheit gehört auch, daß aus dem Schlitze des Rockes in der Vorderbahn der untere Teil des Rockes hervorschaubt, der durch eine aufgesetzte Bahn des Rockstoffes ein komplettes Unterkleid vorläuft. Ähnlich verhält es sich mit den Röcken, die sich durch eine Tunika interessant machen, oder bei denen das Schürzenmotiv in entsprechender Abwandlung neu auftaucht.

Man sieht, es fehlt nicht an Gelegenheiten, das modische Kleid nach Wunsch auszugestalten und abzuändern. Hier ist die gegebene Gelegenheit, die Anforderungen, der Notzeit entsprechend, zu beachten. Denn wieder einmal erleben wir, daß die Frauen aller Stände zur Mitarbeit an modischen Neuheiten aufgerufen werden. Der Ruf der Stunde muß in jedes Haus, an jeden Arbeitsplatz der Frau und Mutter gellend werden. Aus alten Sachen müssen neue entstehen, aus wenigem Geld muß vieles herausgeholt werden. Der Fleiß, der Elfer, die Tatkraft und die Intelligenz der Frau von heute werden zu motorischen Energien innerhalb der Modenproduktion. Nicht nur bei den Kleidern, auch bei den Mänteln sowie bei den Hüten haben Frauengeist und ein zeitensprechender Selbstverstand das entscheidende Wort zu sprechen. Da wird kein Pelzstückchen, kein Samtrestchen, kein Seidenläppchen unnötig im Schrank liegen bleiben, alles wird verwertet und findet auf den verschiedensten Wegen der Mode Zweck und Ziel.

Vielleicht wußten Sie noch nicht..

Die meisten Teesorten, vor allem alle Abführsorten, wirken ungleich stärker auf den Organismus, wenn man sie in kaltem Wasser etwa 12 Stunden weichen läßt und dann — am besten auch in kaltem Zustand — genießt. Diese Art der Zubereitung spart Tee und erzielt die gleiche Wirkung.

Milchflaschen für Kinder halten länger, wenn man sie vor dem Gebrauch vorsichtig „abhärtet“, d. h., man füllt sie abwechselnd mit kaltem und heißem Wasser, aber nur derart, daß man zunächst allmählich vom kaltem zum warmen übergeht, bis man zuletzt den absoluten Wechsel vornehmen kann, ohne daß das Glas springt.

Vogelsand (für alle Arten von Stubenmöbeln) vermischt man, um ihn zu verbessern, mit ganz wenig Kochsalz und etwas gerösteter Eierhülle, von der vorher das feine Häutchen abgezogen wird.

Fettflecke in Tapeten. In vielen Wohnungen sind die Tapeten stark vernachlässigt worden, da ihre Erneuerung aus Geld- und Materialmangel unterbleiben mußte. Tapeten, auch solche, die auf kein allzu hohes Alter zurückblicken, weisen häufig Fettflecke auf; deren Entfernung kann durch Auftragen einer Mischung gebrannter Magnesia und Benzolform bewerkstelligt werden. Nachdem der aufgetragene Brei getrocknet ist, bürstet man ihn ab.

Kontrolliere deinen Verstand.

Gebrauche deinen Verstand, und dann wird er sich, ebenso wie deine Muskeln, durch den Gebrauch entwickeln. Strenge ihn gelegentlich mal ganz intensiv an, und sieh

dann zu, ob er nicht, statt erschöpft zu sein, im Gegenteil viel reger geworden ist.

Was die Geschäftswelt heutzutage braucht, sind Frauen, die ihren Verstand gebrauchen. Solche Menschen sehen den Kernpunkt. Statt daneben zu tappen, treffen sie den Nagel auf den Kopf. Ihr Verstand ist durch Übung klar und logisch geworden. Man stelle sich den Wert solcher Köpfe in dieser rasch arbeitenden Welt vor, wo gute Resultate hauptsächlich durch die Ausschaltung der Verluste — Verlust von Zeit, von Waren und von Energie — erzielt werden.

Durch Übung kannst du einen solchen Verstand bekommen. Tue Verstandesarbeit in deine Arbeit, tue sie nicht mechanisch. Konzentriere dich auf deine Arbeit. Mache dir klar, warum du dieses oder jenes so oder so tust, und versuche einmal, ob du durch scharfes Nachdenken nicht noch eine bessere Art findest, es zu tun.

„Ich habe es ganz in Gedanken getan“, sagst du, wenn dein Chef dir einen Irrtum vorwirft.

Gerade dieses Arbeiten „in Gedanken“, d. h., ohne Gedanken, ist der Grund, warum so viele junge Mädchen nicht vorwärtskommen. — Gewöhne dir das Denken an. Halte deinen Geist reg, und konzentriere ihn während der Geschäftsstunden einzig und allein auf deine Arbeit. Du wirst dann bald so wohl deinen Chef wie dich selbst mit dem großen Fortschritt in deiner Arbeit überraschen.

Einerlei, welcher Verstand dir mitgegeben wurde, nimm dir vor, mit einem bessern durchs Leben zu gehen. Das kannst du!

Schmackhafte Gurfengerichte.

Gurkentarte.

1 Löffel Butter — 1 Löffel Mehl — ¾ Löffel Zucker — reichlich ½ Liter Fleischbrühe — 1 kleine Zwiebel — 2 Gurken — 2 Löffel Essig — Salz.

Man verrührt Butter und Mehl zu einer hellgelben Einbrenne, fügt den Zucker hinzu und rührt weiter, bis die Masse eine schöne, hellbraune Farbe hat. Dann gibt man die Fleischbrühe die geriebene Zwiebel und die geschnittenen Gurken in längliche Stücke geschnittenen Stücke Gurken daran und kocht die Tunkte langsam weiter, bis die Gurken weich sind. Mit Essig und Salz abschmecken. Ist die Tunkte zu dick eingedickt, muß etwas Fleischbrühe oder Wasser nachgegossen werden. Man reicht sie zu gekochtem Fleisch.

Gurkensuppe.

Fleischbrühe aus 1 Pfund Rindfleisch oder guten Knochen und Suppengrün — 1 kleiner Teller in Stücke geschnittener Gurken — ½ Löffel Mehl — 1 Löffel Butter — 1 knapper Löffel Essig — 1 kleines Glas Madeira — 1 Eigelb.

Man kocht die Gurkstücke in der fertigen Fleischbrühe beinahe weich. Nebenbei bereitet man eine helle Einbrenne aus dem Mehl und der Butter, gibt sie zu der Suppe und läßt das Ganze gut durchkochen. Nachdem mit Salz und Essig abgeschmeckt ist, fügt man den Madeira hinzu und zieht die Suppe mit einem Eigelb ab.

Bank für Handel und Gewerbe

o. G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23
Postscheck-Köln 83 200 Fernsprecher 2407

Annahme von Spareinlagen
gegen gute zeitgemäße Verzinsung mit und ohne Kündigung

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden: 8½, —1 und 3—5 Uhr.

Sicherer Verdienst

Größte norddeutsche Seifenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer erstklassigen Waschmittel etc. an ihre nachgewiesene Privatkundschaft

Verteiler bzw. Vertreterinnen
gegen hohe Provision.

Strebsame, ehrliche und saubere Personen jeden Standes haben hier die Möglichkeit zum Aufbau einer sicheren Existenz. (Auch nebenberuflich). Kleine Sicherheit oder Bürgschaft erforderlich.

Angebote mit näheren Angaben unt. H. G. 1865 an die Expedition dieses Blattes.

2 schöne, gr. Räume
1. Etage, preiswert zu vermieten. Sterber, Bodmerstr. 18.

Abgeschlossene II. Etage
Küche, 3 Zimmer
Spind und Badezimmer zu vermieten.
Bonnstraße 16.

Abgeschlossene I. Etage
3 Zimmer und Küche in gutem Zustand zum 1. November zu vermieten.
Kurfürstenstr. 5.

2 od. 3 Zimmer
Küche u. Badezimmer zum 1. 11. an ruh. Leute zu vermieten.
Hermannstr. 82.

Abgeschlossene Etage
2 große Zimmer
und Küche
sofort zu verm.
Zu erfr. Tiergartenstr. 14

Abgeschlossene Etage
2 große Zimmer
und Küche
sofort zu verm.
Zu erfr. Tiergartenstr. 14

Saus in Brühl od. Um-
gebung zu kaufen
gelucht. Ausführl. Ang.
mit Preis unt. H. G. 3000
an die Geschäftsstelle.

Pelzreparaturen

von 3.- RM an und die Hauptsache
beim Fachmann. Eig. Kürschne-
rei im Hause.
Benno Loriner, Kürschner,
Köln, Hohestraße 30.

5% Vergütung bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Unterhaus

4 Räume, Nähe Bahn-
hof Brühl-Mitte zu ver-
mieten.
Zu erfr. in d. Gesch. 32.

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Nähe
Pfortstraße. Wallstr. 93.

Stöhl. möbl. Zimmer
mit voller Pension. Licht.
Heizung usw. per 1. 10.
oder später preiswert zu
vermieten.
Wallstraße 47.

Einfamilienhaus

7-8 Zimmer im Garten
in Brühl zu mieten ge-
hört.
Ang. u. B. G. 3056 a. d. Gesch.

2 Zimmerwohnung

1. Nov. erst. früher von
fr. Mietzähler i. Brühl-
Stadt gesucht.
Ang. mit Preis unter
G. B. 3060 an die Gesch.

Wettf.

Mädchen

23 J. kath. kinderlieb, in
all. Künsten u. Hausarb.
erfahr. mit Jahresverg.
sucht Stelle a. 15. 10. od.
1. 11. Zu erfr. Wallstr. 25.1.

Landkundschaft!

Pferd

(Arbennier) durchaus zu-
verlässig, mit Wagen zu
verkaufen. Zu erfragen
Bonnstraße 140.

Holländische Erstlinge

Kleiboden, allerfrüheste
Klasse A und B
Theo Vering,
Badorf, Fernruf 2794.

Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. 33.

Küche

Schlafzimmer

billigst abgegeben.
Oschkowsky, Köln,
Winkelnbach 6.

Am Dienstag, 4. Oktober abends 8 Uhr,

hält Herr Ing. Jantsch von der I. G. Far-
benindustrie Aktiengesellschaft,
Ludwigshafen a. Rh. in

Brühl im Apollo-Theater

einen

Oeffentl. Film-Vortrag

über das Thema:

„Leuna-Benzin“

eine deutsche Leistung, verbunden mit der Erstaufführung
des Industriefilms

LEUNA-BENZIN

Der Vortrag, durch Lichtbilder ergänzt, be-
handelt wichtige Fragen aus der Kraftstoff-
praxis und ist allgemein verständlich.

Eintritt frei

Es ladet hierzu ein
Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft.
Bezirksbüro Köln.

Infanterie bringt Gasolin

ESU. Stahl-
schlafz. u. Kinderbett. Stahl-
schlafz. in jeder Größe. Katalog
kostenlos anfordern. Esu. Stahl-
schlafz. u. Kinderbett. Stahl-
schlafz. in jeder Größe. Katalog
kostenlos anfordern.

Brüssel.
internationalen
Brüsseler Winter
ein Städtekamp
ung, in dem jed
Die Ergebnisse
Köln in 9:25
Bel fr. Köln n. A
Brüssel in 11:30
ovits-Brüssel n. A
et-Brüssel n. A

*Sinnen buffen
sind'it d'it...*

5. Jenny theilte die Noten. Dann spielten sie, und das Cello, das anfangs etwas unsicher einsetzte, schmeigte sich mit jedem Takte mehr dem wundervollen Spiel an, das Trieth, der sonst neben dem im Quartett die zweite Geige spielte, seinem Instrument entliedte.

„Ste Sie spielen“, sagte Jenny bewundernd in der Pause. „Wenn Sie nur wollten ...“

Sie brach ab und stimmte ihr Cello.

„Gewiß“, sagte Trieth ruhig, „ich könnte wohl die Anstellung ausprobieren beim habsburgischen Orchester bestehen ...“

„Ach, Werner, ich glaube, er hat beide Füße verloren.“
 „Ein Fehlschuss . . .“ meinte dagegen Dom, da er im Anflug
 der Schwärze einen Leidenszug bemerkte, der ihm bis dahin
 fremd an ihr war.

5. Jenny verteilte die Noten. Dann spielten sie, und das Cello, das Anfangs etwas unsicher einsetzte, schmeigte sich mit jedem Takt mehr dem wundervollen Spiel an, das Vieth, der sonst neben dem im Quartett die zweite Geige spielte, seinem Instrument entlockte.

"Wie Sie spielen", sagte Jenny bewundernd in der Pause. "Wenn Sie nur wollten ..."

Sie brach ab und stimmte ihr Cello.

„Gemeiß“, sagte Frieth ruhig, „ich könnte wohl die Aufklärungsprobe beim holländischen Drogel beistehen ...“

„Wollen wir dochsimpeln?“ fragte Agathe. „Oder wollen wir unsere eigene Sitte, die Paanen durch Gediege und Erbschöningen auszufließen, auch im Exio pflegen? Ich glaube,“

schrie Frieth, „Sie sind uns noch den Rest einer Geisichte Schuld.“

„Aberdings.“

„Wir haben gesehen, wie der Mann, der die Treue selber
war, und der die verpöhlte Seele suchen ging, von denen, die
ihn begleiteten, verspottet wurde, weil er so fleiß die Weine
trank und das höchsten Berg seines Vaterlandes, die Zug-
spitze, besteigen wollte. Aber schon in der engen Bartholomäus-
Küche theilte die Hälfte der Spötter steten, im Rantathof machte das
schwarze die viertel Nacht, und das letzte fiel in der Feuergrube ab.
Aber zwei Frauen folgten mit den Füßern dem Steifen, die-
ne, weil sie ihn liebte, die andere, weil sie stark war und
wissen wollte, wohin er ging. Schwer fiel ihnen der Weg. Aber
des Mannes vor ihnen zog sie mit — bis
oben waren. Weit wurde da ihr Herz und größer, als es
war, in dem, was sie schauten. Nicht stand der Steife abseits
und breitere die Arme ins Land. „Du Heimat . . .“, tam es
von seinem Munde. „Du — du . . .“

Dann ging er in die Wettermarie. Die Frauen aber winkten, daß er um dieses Fernbildes seiner alten Heimat, den Platz seiner Liebe, die Stätte seiner Arbeit, ja, sein Vaterhaus verlassen sollte. Er konnte nicht mehr leben ohne diesen Blick auf die Wettermarie. Er konnte den Fuß der Treppe nicht mehr verlassen.

Gedon und der Kapitän.

„Anrede, mitgerichtet von *Siphonius*.
 Als Hagon in London weilt, kam eines Morgens ein
 Schiffskapitän zu ihm und sagte: „Sind Sie Herr Hagon?“
 „Ja!“
 „Können Sie mir einen Mariaz zur Erheiterung meines
 Schiffssoßes komponiren?“ „Sie sagen Ihnen dreißig Gul-
 den für Ihre Mühe, wenn ich muß ihn noch heute haben,
 wenn ich morgen noch Galtstut abbreit.“

...

Als der Seefahrer sich entfernt hatte, legte Gordon im Innern Klavier, und in einer Viertelstunde war der Marisch fertig.

Er hielt aber eine so große Summe für eine lauch-
 Kleinscheit für zu hoch, ging abends beizelten nach Hause
 und schrieb noch zwei Märche, um dem freigebigen Kapitän
 entgegen der Wahl zu lassen oder sie ihm alle drei zu geben.
 Der Kapitän kam erst am Morgen des nächsten Tages
 und rief: „Wo ist mein Märchen?“

"nap!"

Der Kapitan zählte dreißig Guineen auf das Klavier, nahm seinen Marich, empfahl sich und stieg die Treppe hinab.

„Ich habe noch zwei andere Wünsche für Sie komponiert, die nach meiner Ansicht noch besser sind. Kommen Sie herauf, sie zu hören und zu bewundern!“

„Ich will sie Ihnen schenken!“ rief die Hand.
Der Kapitän schlug die Haustüre zu und war ver-
schunden.

1999

Er ging auf die Vorle, ertrug sie nun nach dem Tode des Gastes; das nach Kaffura fuhr, sollte seine Märkte besuchen, und schickte sie mit einem höflichen Brief an den Kanjan deselben.

Als darauf empfing er die Sendung ungetroffen von dem Eingeführten Anruf.

Darob geriet der Anzu beschwundene und reißliche Fanden in solche Erregung, daß er die Märkte zertrüß.

Diese Unruhe, ist bezeichnend für den hoffschenden Charakter und die unperfekte Persönlichkeit des großen Menschen.

Kästel-Ente.

Dameinzel-Aufgabe:

Stellung:

Beiß: Dame auf a 5, f 4 und h 6; Stein auf d 2 und g 3.
 Schwarz: Dame auf a 1, g 1 und h 2; Stein auf a 7, b 8
 und c 6. — Weiß zieht und gewinnt.

Physiologie aus letzter Nummer.

Reuzmortüfel.

U o g o g r i p h : K a p p e, K a p p e, K a p p e, K a p p e.
U n o o r o m m : M e r n. M e r n.

„Sie amüsieren sich wohl! Ich noch über meine Ungewissheit!“

„Wein, ich meine, daß Sie Ihre Aufgabe recht gut lösen. Und Sie hätten neben der Gattin Ihres Betters keinen leichtern Stand. Sie spielte reizend! So wohl und natürlich! Ganz prachtvoll! Ich würde mich freuen, ihre Bekanntschaft zu machen.“

Der Direktor hatte sich mit mehreren älteren Herren in ein Gespräch vertieft, nur ab und zu warf er einen flüchtigen Blick in das Gemüth der Tansenden.

Aber was war das? Er redete den Hals. Tante, das nicht! was Genta? Gamoji! Und schon erlaute er auch den Tanser.

Sie tansete noch oft an diesem Abend und immer mit

„Du hast mich aber noch zum Besen gefaßt!“, sagte er. „Du kannst ich dich nicht mitbringen und nun kann ich dich nicht wieder von hier wegbringen! Sie aus! Jedem Adel flug zu werden, lieber Hundsw!“

Sie lachte übermüthig.

„Es geschieht aus reinem Eigennutz, Papa, und nur zu meinem Beſten! Und noch feſter ſchmiegte ſich ihr Arm in den des jungen Mannes.“

Das lebhafteste Vergnügen, das ein vernünftiger Mensch in der Welt haben kann, ist neue Wahrheiten zu entdecken; das nächste nach diesem ist, alte

Die Sprache des Paradieses.

Es war doch noch eine gewürthige Zeit in unserm theben Deutschland, als die Herren Gelehrten nach Stufe fanden zu zählen, wie oft die einzelnen Buchstaben des hebräischen Alphabets in der Bibel vorkommen; und man noch jetzt der Theologen selbst in gedruckten Abhandlungen von solchen darüber streiten konnte; wieweil Engel sich auf einer Stadelstiege auslachten, herumzirkeln konnten. Um dieser Zeit, und zwar im Jahre 1830, kam denn auch der feierlich sehr bekannte Gottesgelehrte Goropius dazu, in einem unter dem Titel „Pernathena“ zu Antwerpen erschienenen Buche zu beweisen, daß im Paradies nur holländisch gesprochen sein könne, Spracht also dieser prägnanten Behauptung des guten Goropius allem Heil ausgeflügelt. Dießmalige Solipsiticismus, so läßt sich das gleiche auch von dem pflanzlichen Gelehrten S. B. Erro. sagen, welcher noch im Jahre 1814 in seinem zu Antwerpen gedruckten Werke „El mundo primitivo“ des Vossische als die Sprache Adams hinführt. Viel mehr begründet erweist die Ansicht des großen Kirchengatters Anguinus, welcher in seiner niegelannten Schrift „De civitate dei“ vom „Gottesreiche“ sagt, daß das Hebräische als die aller Menschen ursprüngliche Sprache auch als die des Paradieses anzusehen sei. Wenn wir uns aber nur netzgerewürthigen, daß die genannte Sprache in der aramäischen oder moabitischen weile lagat in der jumerosostischen wurzelt, dann können wir unserm großen Leibnitz nicht lo ganz unrecht geben, wenn er schreibt: „Man hat ebenionell Grund anzunehmen, daß das Hebräische die Ursprache des Menschengeschlechtes gewesen ist, wie der Ansicht des Goropius an folgenden, der beweisen wollte, daß im Paradiese holländisch gesprochen wäre.“

Von der humanitätssittlichen Seite betrachtet, verdient auch die Befragung des händninnischen Gelehrten Andree Kempe Erwähnung, monach Gott mit Adam schied und hiß rebete, dieser in dänischer Sprache antwortete und die Schlange mit Eva, wohl bemerkt, "franglich" rebete! Bedeutend ist auch ein alter Waffenglaube der Perier, welcher wissen will, daß Adam und Eva verlich mittels and rebeten, die Schlange aber sich der anabilden und Gabriel, der Engel mit dem feurigen Schwert, lag der tutschischen Sprache bediente.

Geradezu kein ftingt, was der Verfall des Ehdra-
eines im dreizehnten Jahrhundert unter der Regierung
des deutschen Kaisers Friedrich II. geschehenen „Kate-
chismus alles Wissenswerten“, sagt. Et meint weil das
Gebäude die menschliche Urprange lei, so müßten die
Sanktstimmer in dieser Sprache unbedingt auch deuten!

Stückes, geliebteste von dem seiner Güte gelagt. Aber wenn es so war ... bekam sein Gleichnis allerdings eine andere Deutung. Sartre machte er aber ein Begegnnis daraus? Durchsetzte er auch in diesem Falle für seine Zielsetzung?

Dom hatte sein Manuskript mit ins Alter genommen. Er hatte die Absicht, es Rogan vorzulegen, damit dieser die Vereinbarung in die Wege leiten könne. Als er aber die Arbeit übernahm, packte sie ihn wie nie zuvor — mehr noch, wie ihn jetzt, als beim Erschollen selbst, denn was er da las! — jammert das Still und dem Schöpfgraben — lam das als dem Erleben eines Mittelalters? Sollte ihm das nicht Griedy so fast Zug eines Zug vor die Seele gestellt?

Dom haßte nicht mehr an Moan. Seine Züftung war
 ihn ebenjo gepaßt wie der Gledorn, daß — zummindest bei Sbeere
 von Griebt flamme. Zu seiner Erregung verlag er auch die
 Gurdstellung, die er gegen den jungen Seeltrieb über wollte
 Er bat Griebt und Graulein Mgrtpe Brud in das Griebtrichs-
 gimmer.

Agostin ließte etwas, als sie laut gleichgütig zum Ozean empor schauten. „Ich habe keine Ahnung, was das ist“, sagte er. „Ich bin ein bisschen verwirrt.“

Dom las. Er war ein ausgezeichneter Sprecher, und da ich seine Predigten ergitt, waren es schmerzhaften Mitter, die er über die fehlenden Mängel seiner Götter hinterstellte. Als er dabei war die Mängel seiner Götter hinterstellte, ließ er mich wissen, dass er von dem Mangel, den Götter hat, fast noch mehr ergitt, als von dem Mangel, dass aus Mangeln Mängel entstehen.

„Was ist Ihnen, Strietz?" fragte er fast befragend.
Strietz kämpfte mit seiner Erregung.
„Oh", sagte er dann, „das ist — ist — als säße ich Brandstift."

"Das ist vielleicht nur äußerlich, denn ich bin jung und fange eben im Leben an zu gemüthlich sein. Ich habe mich noch nicht mit der Welt auseinandergesetzt, die erst recht weichen soll." "Bogdan", fließt Griefsch fast raus geworfen, "war Ihre Bildung nicht leinlich, sonst — sonst verblüht er sie nicht."

"Warum nicht?"

„Wollt — weil sie zu moth ist. Mitleidst erkennt er auch hier und da, stich des Symbols, daß sie ihm nicht fremd ist.“

„Zum Selbst — was — an welcher Stelle?“

„Gäbe Brud entzog sich einer Muthoer, die er nicht geben konnte, ohne sein Geheimnis zu verrathen.

„Der sich hat recht“, sagte sie lachend. „Für einen schätzmann vom Schlage Morgans ist das Brautstich blutig genug.“

Don senkte den Kopf.

„Und was ist Ihr Urtheil, Steinlein Brud’r?“
 „Auf mein Urtheil kommt es wohl letzten Endes nicht an,
 wertheilte Märgate lächelnd. „Sie haben ja den Eindruck gelehrt
 den Ihr Mannschrieb auf Herrn Rietzch und mich gemocht hat.
 Das mag Ihnen als Urtheil genügen. Wenn Sie das ja,
 aber beifolgt lesen wollen, dann folgen Sie dem Rade unserer
 Freunde.“
 „Darauf wird sich Mogan wohl nicht einlassen. Er muß
 bereits den Rietzch wissen.“

„Dann nennen Sie ihm eben recht blühende Ooer auch richtigen.“ Die gefangene Seele! — So ist doch der Titel er sagt alles und bereist doch nichts. Beschäftigt des Jüngers aber machen Sie es einmal wie ein berühmter Autor, der seiner Zeitur untermischt, und damit kommen Sie, sobald Siegen lernen, weiter mit ihm als mit — sagen wir Offenbach!

286. Während Magathe sprach, hatte Friedrich sie wie eine Erntung angelockt. Er hatte sich so schnell die Symbolik seiner Geisteskräfte vom fernsten Stützen ab, da nicht schon Gefühle, der der Treue wuchs, ein harter Stängel, der sein Geheiß wachte?

VI

„Auf Mutter Hogan wartete Dom vergeblich. Dastur kam
keinen Vater und teilte mit, daß kein Sohn noch in der Nacht
bereift sei. Diesmal jedoch nicht nach Berlin, sondern ins
Festungsgebiet. Der brotlose Bergarbeiterthil habe ihm keine
Ruhe gelassen, und für den Fall eines Streiks, wünsche er an
dieser Stelle zu sein.“

„Dann also soll das Gift die ganze Nacht in der Stube gebrannt haben?“ fragte Grieth, was aber hatte den Mitten, der nun die Stube selber zu sein fühlte, am Abend vorher so erregt, daß er die Gemeinderat's seines Sohnes nicht abzuordnen konnte?

[illegible]

Dom übertrug die Stride und geistige Regsamkeit der alten Herrn. Strich dagegen wurde dadurch in dem Verstand theilhaft, daß Hogen in seiner Willa ein Geheimnis herbeigebracht. Wie anders sollte er sich die Abgeschliffenheit des Greises von der Klumpenwelt erlösen? Sein Wunsch aber, das geistvolle Haus zu betreten, wollte sich nicht erfüllen, obwohl er manche schlaue Macht barmhertig, Sinnlos aber glühend die Willa hinter dem Farnenturm, die sich dem Eil der hässlichen Geschicklichkeit anpaßte, eher einer kleinen Fehlung als einem Mißgriffe. Soham war Strich bei jedem Gefühle, möglichst geräuschlos dem Hause zu nähern, jedesmal gelblich worden. Erst war es der Hund, der bei seinem Rasen Larm gab, dann irgendein anderer Umstand, der es ihm rathlos entgegen ließ, von seinem Vorhaben, heimlich in die Willa zu gelangen, abzusehen. Es blieb ihm kein anderer Ausweg, als das erkrankte Weibchen, um bei dieser Gelegenheit das Summen der Willa anzuhören, zu hören.

„Sollte aber sollte er das möglich machen, da Vrogan
selbst empfinden und die alte Wittibsfrauen noch wenigstens
aus dem Doute kam als der Alte selbst?“
Es war dann, außer Elago, der größte, das allen Vrogan
noch ein junges Dienstmädchen in der Villa, welches
banonief, als Friedrich es einmal anfragt.
Friedrich mußte sich seinen Rat. Zwar hatte er in der letzten
Zeit beobachtet, daß später Vrogan häufiger bereite, an Dom i
er von diesen Meinen ausstellen die Wirklichkeit an Dom i
Betro selbst und dabei niemals vergaß, einen Gruß an bell
Eduard zu senden besagen. Dom ließ diese Karten, die e
möglichst eine interessante Stimmaufnahme darstellen
Dom ähnlichen. Friedrich fand sie aber auch unter der
Küchenschloß, die er in der Folge neben dem Eingang in Empfang
nahm.

(Fortsetzung folgt)

Himmelstrauer

Am Simmelsantlig wandelt ein Gebante,
Die düßte Wolfe dort, so bang, so schmerzt;
Wie auf dem Lager sich der Gelestrante,
Wirt sich der Strauch im Grunde hin und her.

Vom Himmel tönt ein schwermüthiges Wollen,
 Die bunfte Zimpher bildest manches Mal
 — So biltigen Zimpher, wenn sie weichen wollen —
 Und aus der Zimpher guct ein schwacher Strahl.
 Nun schließest aus dem Moore stille Gänge
 Und leiste siehest übers Weibeland,
 Der Himmel sieh, nachsinnend seiner Trauer,
 Die Sonne läßt fallen aus der Nacht.

Zum Besten.

Summrese von Georg Pfaff

Der Direktor hatte ausnahmsweise nicht nachgegeben. „Gemeinlichste Zinnsauger“, der Kohler hatte gesagt, „sind gewöhnlich milde und budelm, was er einmal fest geliebt hat.“ Da, durch ihre Silberreze gereizt, hatte er die „gemeinlichen Zinnsauger“, attingerförmige Schürzen genossen und nicht des Mächtmort gekostet: „Es bleibt dabei!“

[illegible]

„Gott du auch etwas theilhaftes angedehnt?“
er ließ. „So meine, einen richtigen Schicksal?“
sankt die Gelehrtheit, ein neues Schicksal zu erpöhen
maßzunehmen, antwortete sie: „Wies ich habe, wird
nügen, Tausen werde ich ja doch nicht, nur zusehen.“
sagt ein munderliches junges Mädel!

„Ich dachte, ich sei eine alte Sungster, Spägar ist ja
„umlichen gegen Gottsein und seinen Sadren ist a
Gind noch ein Hinteigeb.“ —
Als sie in dem Kiste, das sie als „genügend“ bezeich-
hätte, erliegen, um mit dem Spägar nach dem Gefährd-
fahre, hatte der unabweislich bedachte alle Drei den
geheimt.

Waldenbrödel unter dem Baumringelplanen. Zwei
fache Gähnen Ketten keine Centa noch northeren an
kontrenen. Und sie war hühls und gatte sich sehen la
tönnert über sie wollte ja nur gahelst
Der hellsteleuchtete Mieschen! nur schon biffigste
als später und Iochter eintruden. Die schlufft pfeite, o
man tonke noch nicht. Es sollte jundoff ein hei
Steterflut aufgefahrt werden und eine Ganderin fin
Der Direktor wurde beim Mibild der miednab
löpfen Menge wieder frodelant. "Der schon "erf

„Es wird einen herrlichen Streiter geben, der sein Ichmitleidn. So muß man anfangen, um oben etwas für die Armen loszuleiten! Ihr Derrnigen mocht die Derrnigen haben, solltet sie das Spottmonnate recht öffnen.“

Gertraud verging langsam nichts. Die Tadeln, über die sich ihr Vater freute, waren unbehelflos. Man wurde von Bekannten angerebet, mußte glatte Fragen über sich ergehen lassen. Geduld kam in einer der Lagen nehmen, und bald ertönte das erste Glockenzeichen zum Beginn der Theatervorstellung. Es war ein harmloses Stück. Im mittelmäßig klanglosen Gewand, das wegen eines Wohlfeilheitsabschlusses ungenügend überarbeitet war, um sich nach musikalischen Anforderungen zu verhalten, in die Jahre zu fassen, das Mißverständniß des Verfalls in die Jahre zu fassen.

Die Handlung erregte Gänlein Corinas Interesse wenig, desto mehr taten dies die Darsteller, der hochausgeputzte und möglichst neigte sie sich zu ihrem und feineren „Sapap, wer ist das, der Herr? Den man mit doch kennen?“

Der Diether nicht, „Radom, unter Herr Radom!“
 „Sie hätte Sie keine Regelmäßigkeit getrieben. Es war der
 leitende Sagenheit ihres Vaters, der die läppische Ege-
 mannschaft spielte, er, dessen erstes männliches Wesen
 in ihm zuwiderstand, wenn er war.“

„Sie hatte ihn auch schon einmal zum Tischherrn gehabt, und die Ueberschlimmung ihrer Zinnsaunen hatte sie aufs angenehmste befriedigt, wie konnte er sich bei dieser Wohlthatigkeitsparade so herausstellen? War er etwa? Ober — sie sagte seine Partnere noch später ins Auge — hatte er es vorzuziehen gelan?“

Es war eine auffallend schöne Erscheinung und sie dachte, sie wäre nicht allseitig so schimpfliche Gedächtnisse. Nun, der nicht allseitig so schimpfliche Gedächtnisse, wurde durch sein Temperamentvolles Spiel ersichtlich erdarmt und mitgetheilt.

„Nun, was ist die Dame?“ fragte Senia wieder den

„Gewußt hab ich's, aber es lieber vergessen“, war die Antwort. „Um die Traueranrufung hatten sich andere Komiteemitglieder zu bemühen.“

[illegible]

gang eßter.
Sihre Klängen brannten, und wüßend man Nahrung
Beifall fästete, hatte sie aligen mögen. So aufgebracht
war sie über — Fe war sich nicht recht klar worüber eigen-
lich. Daß sie unter dem Deckmantel der Moshigkeit
manches verdaß, was in gar keiner Beziehung dazu stand,
war doch längst ihre Ueberzeugung. Darin zweifelte ja
ihre Abneigung gegen verräthige Leute. Sie konnte auch
ihre Brand sein. Und was ging sie schließlich das eine
oder das andere an? — Was Gefühl des Puffhiefs auftrat.

Die Jägerin, die nach Schwab gekommen war, fand am ihr aber keine Schwärze. Sie konnte die Augen nicht zugehen, und immer wieder erlaube sie sich bei der Frage: Wer war jene junge Dame, und was that sie ihm?

Die Jägerin sagte ihm, daß ihr Vater wurde abgehauen. Ein Soldat sagte man sprach für das Jagen zu haben. Die Jägerin sagte ihm, daß es war ein Gelächter, eine Lust. Mit aufmerksamen Blicken sah sie den Jäger an, das bewegte, frohliche Treiben.

Steinbock nicht herbei, sie trugte ihn, er trug sie. So ungutreiben hatte sie ihn noch nie gefühlt und so zerknirschend und verlegen.
Das Licht hat ihr noch, sie füllte den Raup in die Hand.
Einmal mußte der Herr, der unbewußt hinter ihrer Ethel getreten war, das Wort an sie richten, bis sie, aus ihren Gedanken aufgerichtet, sich umwandte.
Nachdem begrüßte sie. Er habe seinen von ihrer Weltlichkeit Gemüths erhalten und sich sehr darüber freuen wollen, ihm offenes und ein wenig bangig gemüth-

„Gut, Sie sind vor mir?“

„Vor der herrlichsten, aber gerechten Kritik, gnädige Herrlein. Ich würde vor dempfehlender gestillt haben, wenn mit bekannt gewesen wäre, daß Sie sich unter dem Aufwachen befinden.“

„Meine Gruppeneinstellung ist keine freiwillige,“ entgegnete sie kühl.

„Die meine gleichfalls nicht. Der Herr, der die Rollen darstellend, sagte vor einigen Tagen ab. Die Stunden waren nicht mehr da, und die Rollen waren nicht mehr da.“

führung war damit geschehen.
 Bettlers eine lebensgefährliche Theaterpielerin, die ihn
 Rolle nicht umsonst gelernt haben sollte, ließ sein Mittheil
 unbedeutet, die Vorstellung doch noch durchzuführen. Und v
 mußte mein Bettler sich unglückseligerweile erinnern, da
 ich als Schürmayer im Chor einer gottesdienstlichen Trau
 gewirkt hatte. Ich war als Mitter entbeut und wollte i
 kein Familiengerichtnis befehlen, blieb mir nichts a
 bers übrig, als die Rolle zu übernehmen. Was tut m
 auch nicht zum Besten — um nicht in den Auf ein
 hundertjährigen Menschen zu gelangen!"

Sich selbst hatte ich ausgeliefert, Sie lächelte, und es w
 ein Lächeln, das er sich nicht gleich denken konnte.